



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1834/25
ISSN 2354-4597
3 €
25.04.2025



Rückkehr zum Planet Roadburn

Zwischen Wonne und Wahnsinn –
auch in diesem Jahr schuf ein
Festival im niederländischen Tilburg
Klangwelten der extremen Art.

Regards S. 10



EDITO

Kein Handy ist auch keine Lösung S. 2

Das Handyverbot von Bildungsminister
Claude Meisch ist reine Symbolpolitik. Sie
läuft sogar Gefahr, die dringend benötig-
te Medienerziehung zu untergraben.

NEWS

Zwang statt Schutz S. 3

Ein neuer Bericht zeigt: Luxemburgs
Psychiatrie hinkt EU-Standards hinterher.
Veraltete Gesetze, viele Fixierungen und
wenig Raum für Patient*innenrechte.

REGARDS

Yéniches et Sinté : le tabou se lève p. 6

Longtemps ignoré, le sort des Roms,
Yéniches et Sinté du Luxembourg pendant
l'occupation allemande fait l'objet de
recherches historiques depuis 2019.



EDITORIAL

NEWS

Ein Handyverbot an Schulen ist Symbolpolitik, die wenig Erfolge bringen wird.



FOTO: VITALITY ZALISHCHYK/UNSPLASH

HANDYVERBOT AN SCHULEN

Schlechte Symbolpolitik

Joël Adami

Seit vergangenem Dienstag gilt in Grundschulen und „Maison relais“ ein Handyverbot. Das hat mit umfassender Medienerziehung jedoch nichts zu tun und ist vor allem Symbolpolitik, die keine Probleme bekämpft.

Es scheint eine Konstante der Menschheit zu sein: Jedes neue Medium führt zu einem Generationenkonflikt. Zwischen der Jugend, die zu viele Romane liest, zu viele Filme sieht, zu viel Walkman hört oder wie heutzutage eben zu oft auf ihr Handy schaut – und einer älteren Generation, die darin den Ursprung allen Übels sieht. Sämtliche Probleme im Bildungsumfeld werden so auf ein Medium geschoben. In den 1990ern waren es Zeichentrickserien, in den 2000ern sogenannte „Killerspiele“, nun sind es Smartphones. Das ist ein guter politischer Trick: Man kann ein solch gebrandmarktes Medium verbieten oder seine Nutzung zumindest einschränken. Da die „Opfer“ des Verbotes minderjährig sind, verliert man als Politiker*in bei der nächsten Wahl nicht einmal Stimmen.

Es ist schon ironisch, dass ausgerechnet jener Claude Meisch (DP), der sich vor ein paar Jahren noch damit brüstete, auf seinem iPhone ein Buch geschrieben zu haben, nun für etwas ins Feld zieht, was er „Screen-Life-Balance“ nennt. In den Grundschulen wurde das Handyverbot am vergangenen Dienstag eingeführt, in der Sekundarstufe wird es nach den Pfingstferien gelten. Zusätzlich soll bald auch eine weitere Stunde Schulsport zum Anti-Bildschirm-Programm hinzugefügt werden. Auf den Tablets, die in den Schulen weiterhin zu pädagogischen Zwecken eingesetzt werden,

soll zumindest der Zugang zu sozialen Netzwerken eingeschränkt werden.

Das alles löst jedoch keine Probleme, sondern verschiebt sie nur. Kinder werden kreative Lösungen finden, um in den Pausen trotzdem Zugriff auf ein Smartphone zu haben, zumal ein Verbot bekanntlich auch einen gewissen Reiz ausübt. Bereits lange vor dem „offiziellen“ Verbot war es für das Lehrpersonal möglich, Objekte in Gewahrsam zu nehmen, die den Ablauf des Unterrichts stören. Somit dürfte sich im Schulalltag wenig ändern – allerhöchstens, dass es in den Toilettenräumen der Schulen im Großherzogtum bald nicht nur nach (verbotenem) Zigarettenrauch riecht, sondern auch (verbotene) Tiktok-Videos über die Bildschirme flimmern. Cyber-Bullying wird zumindest während der Schulzeit wieder „analog“ ausgeführt und in die Sportumkleide verlagert – da stimmt dann auch die Screen-Life-Balance wieder!

Wie sollen junge Menschen zu einem guten Umgang mit ihren Geräten finden, wenn ihnen kein Raum geboten wird, in dem sie ihn erproben können?

An Zynismus mangelt es der Debatte nicht: Das ist es nämlich, wenn man Kindern und Jugendlichen pauschal unterstellt, ohne ein Verbot nicht auf ihr Handy verzichten zu können. Wie sollen junge Menschen selbstständig zu einem guten Umgang mit ihren Geräten finden, wenn ihnen überhaupt kein Raum geboten wird, in dem sie

ihn erproben können? Wir wissen doch längst aus anderen Risikofeldern wie Sexualität und Rausch, dass Menschen nicht durch Verbote, sondern durch Information und geschützten Raum zum Experimentieren mündig werden – warum sollte das ausgerechnet bei Handys anders sein?

Meisch widerspricht sich zusätzlich selbst. Im Interview mit RTL sagte der Minister am vergangenen Dienstag, man wolle trotz Handyverbot weiterhin Medienerziehung betreiben. In einer Welt, in der Kinder – so scheint ja die Idealvorstellung im Bildungsministerium zu sein – bis zu einem gewissen Alter überhaupt keinen Zugang auf soziale Netzwerke haben, wird das jedoch äußerst schwierig werden. Wie sollen Kinder dazu ermutigt werden, über verstörende Inhalte zu reden, wenn schon der Zugang zum Gerät verboten ist? Sinnvoller als stumpfe Verbote wäre es, darüber aufzuklären, wie die Netzwerke und ihre Algorithmen funktionieren, warum Apps gezielt so konzipiert sind, um uns quasi „süchtig“ nach ihnen zu machen und wie man diesen Herausforderungen einer modernen Welt begegnen kann.

Verfolge man diesen Ansatz nachhaltig, so müsste man die Digitalkonzerne wie Meta, Google und Bytedance zur Transparenz und Rechenschaft über die Funktionsweise ihrer Produkte zwingen. Das würde nebenbei auch den vielen Erwachsenen helfen, deren Bildschirmzeit nicht nur während der Arbeit, sondern auch in der Freizeit sehr hoch ist. Dazu müsste allerdings eine europäische Lösung verhandelt und sich gegen gigantische Tech-Firmen und ihre finanziellen Interessen durchgesetzt werden – ein Handyverbot in Schulen ist da definitiv leichter umgesetzt.

REGARDS

Forscherin zu algorithmischer Diskriminierung: „In Wirklichkeit entscheiden Menschen, wie Algorithmen funktionieren“ **S. 4**
 Seconde Guerre mondiale : Une persécution toujours mal connue **p. 6**
 80. Jahrestag der Befreiung Italiens: Erosion des Antifaschismus **S. 8**
 Roadburn Festival 2025: Die Gewalt des Klangs **S. 10**
 Printemps des Poètes: Ein Wochenende voller Poesie **S. 13**
 Ausstellung über die Wohnungskrise: Der dritte Sektor **S. 14**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 15**
 Expo **S. 20**
 Kino **S. 22**

Coverfoto: Sven Mieke/ Unsplash



Auf den Backcover im April erforscht der Fotograf Patrick Galbats persönliche Erinnerungen und sozialkritische Realitäten. Interview zur Serie: woxx.eu/patrickgalbats

AKTUELL

PSYCHIATRIE

Institutionalisierte Gewalt

Melanie Czarnik

Fixierungen als Routinemaßnahme, kaum Dokumentation, mangelnde Patient*innenrechte. Ein vom Ombudsman in Auftrag gegebenes Gutachten attestiert dem Großherzogtum gravierende Defizite.

Ein psychiatrischer Patient schluckt Rasierklingen. Statt operiert zu werden, wird er im Centre hospitalier du Nord (CHdN) in Ettelbrück an Händen, Füßen und dem Bauch mehrere Tage am Bett fixiert. Im Centre hospitalier Emile Mayrisch (CHEM) in Esch wird ein Patient mit akuten Verfolgungsideen eingeliefert. Bei dem jungen Mann sind paranoide, schizophrene Episoden bekannt, er ist weder aggressiv, noch stellt er für sich selbst eine Gefahr dar. Dennoch wird er über Tage ans Bett gefesselt, morgens wird seine rechte Hand gelöst, damit er sein Frühstück zu sich nehmen kann. In der Kinder- und Jugendpsychiatrie wird ein emotional aufgebrachtes Kind von Pflegekräften in ein Bettlaken gewickelt, bis es sich nicht mehr bewegen kann und erst dann wieder befreit, wenn es Wiedergutmachungsabsicht zeigt – dies ist kein Einzelfall, sondern „Teil des Behandlungskonzepts“.

Szenen wie diese gehören für Menschen, die mit einer Zwangseinweisung in einer der psychiatrischen Abteilungen von Luxemburgs Krankenhäusern landen, zum Alltag. Das zeigt ein aktuelles Gutachten, das der Contrôle externe des lieux privés de liberté (CELPL) des Ombudsman in Auftrag gegeben und vergangenen Dienstag veröffentlicht hat. Der deutsche Gutachter Prof. Dr. Tilman Steinert, Psychiater und Experte für Zwangsmaßnahmen, bewertete neben der gesetzlichen Grundlage, auch Informationen zu (zwangs) eingewiesenen Patient*innen aus allen psychiatrischen Abteilungen der hiesigen Krankenhäuser (CHdN, CHEM, Centre hospitalier de Luxembourg, Hôpitaux Robert Schuman) sowie dem Centre hospitalier neuro-psychiatrique (CHNP). Zudem erhielt er Einsicht in jeweils zwei vollständige Fallakten pro Einrichtung, für das CHdN sogar drei.

Das Gutachten enthüllt gravierende Defizite. Die Qualität der Dokumentation und Behandlung im Umgang mit Zwangsmaßnahmen variiere stark, sei jedoch in allen Einrichtungen außer dem CHNP durchweg mangelhaft. Zudem „vermisst man in allen durchgesehenen Krankenakten das Grundverständnis, dass die Willensäußerungen von Patienten relevant sind“, fasst der Experte seinen Eindruck zusammen.

Fehlende Patient*innenrechte, die sich für ihn schon in der veralteten, paternalistischen Gesetzgebung zeigen: „Im luxemburgischen Gesetz fällt auf, dass die betroffene Person als Subjekt mit eigenen Rechten nahezu nicht in Erscheinung tritt.“ Vielmehr legitimieren die beiden für Zwangseinweisung in die Psychiatrie zugrunde liegenden Gesetze von 1992 und 2009 Zwangsmaßnahmen wie Fixierungen, Isolierungen und Zwangsmedikation automatisch mit der Einweisung, ohne dass es weiterer richterlicher Beschlüsse oder Ähnliches bedarf.

Teil der Klinikultur

Eine Praxis, die sich deutlich von modernen psychiatrischen Standards in anderen europäischen Ländern unterscheidet. In Luxemburg laufen Patient*innen dagegen Gefahr, Opfer eines Systems zu werden, in dem Zwang zur ungeschriebenen Klinikultur gehört. Anders als in den fachlichen Leitlinien vorgesehen – also den medizinisch-ethischen Empfehlungen zur Behandlung in der Psychiatrie – werden Zwangsmaßnahmen nicht als „Ultima Ratio“, also letztes Mittel, eingesetzt. Vielmehr erfüllen sie in der Praxis teils auch funktionale oder sogar disziplinierende Zwecke. In der Kinder- und Jugendpsychiatrie sind Fixierungen in Bettlaken geradezu Bestandteil des Behandlungskonzepts und verfolgen einen angeblich pädagogischen Zweck. Die Beschreibung der Prozedur, die in Gänge in das Gutachten eingefügt wurde, erinnert an Erziehungsanstalten aus den 1950er-Jahren.

In seinen Forderungen zur Verbesserung der psychiatrischen Versorgung schließt sich der CELPL weitgehend Steinerts Empfehlungen an. Es bedarf in Luxemburg einer umfassenden Reform des luxemburgischen Gesetzesrahmens zur Zwangsunterbringung in der Psychiatrie. Zwangsmaßnahmen müssen explizit gesetzlich geregelt werden, inklusive klarer Kriterien wie Einwilligungsunfähigkeit zusammen mit akuter Gefährdungslage. Zudem sollen die Dokumentation und Behandlungspraxis verbessert werden mit einem Fokus auf Deeskalation und einer gesetzlich vorgeschriebenen 1:1-Betreuung bei Fixierungen. Da sich erhebliche Unterschiede in der Qualität zeigten – mit dem CHNP an der Spitze und dem CHEM als klares Schlusslicht –, wird zudem ein interdisziplinärer Austausch zwischen den Kliniken empfohlen und ein „Trialog“ zwischen Fachkräften, Betroffenen und Angehörigen gefordert.

SHORT NEWS

Cargolux : polluer plus pour gagner plus

(fg) - Désastre environnemental et social, la « fast fashion » et plus largement l'e-commerce depuis la Chine fait le bonheur de Cargolux. Les dirigeants de la compagnie luxembourgeoise de fret aérien ont annoncé, ce 23 avril, des profits record en 2024, avec un chiffre d'affaires qui bondit à 3,3 milliards de dollars (contre 2,2 milliards en 2019, avant le Covid) et un bénéfice net s'établissant à 448 millions de dollars. Ce succès financier est avant tout porté par les plateformes chinoises Shein, Temu et Alibaba. Soit trois des plus importants acteurs mondiaux du commerce en ligne et champions de la « fast fashion » en ce qui concerne Shein et Temu. Grâce à la multiplication des vols dits « charters » au profit de ces sociétés, les avions de Cargolux ont davantage volé en 2024. Si la direction de Cargolux s'en réjouit, l'augmentation du nombre de colis acheminés est une mauvaise nouvelle pour le climat et l'environnement, les émissions des vols tout autant que la « fast fashion » étant particulièrement destructrices pour l'un et l'autre. La production de vêtements peu coûteux, qui permet aux enseignes de remplacer leurs collections toutes les deux semaines (à l'image Zara), s'accompagne d'une hausse exponentielle de l'usage du polyester, tiré du pétrole. L'empreinte carbone du secteur représente environ 2 % des émissions de gaz à effet de serre mondiales, calcule Greenpeace, jugeant que si les « tendances d'achat se poursuivent, cette part atteindra 26 % en 2050 ». La production textile à bas coût s'appuie aussi sur l'utilisation accrue de produits chimiques très polluants. « Sur un t-shirt vendu 29 euros en Europe, les ouvrières asiatiques touchent en moyenne seulement 0,18 euros, malgré un temps de travail excédant souvent 12 heures », épingle pour sa part Oxfam. Des constats qui n'effraient en rien Cargolux, qui espère maintenir ses profits en haute altitude en 2025.

Luxemburger Firma soll Amazonas zerstören

(ja) – Das weltweit größte Fleischverarbeitungsunternehmen JBS, das mehrere Holdinggesellschaften in Luxemburg hat, wird die Abholzung des Amazonas-Regenwaldes nicht wie versprochen bis Ende des Jahres beenden. Zu diesem Schluss kommt eine gemeinsame Untersuchung von The Guardian, Reporter Brasil und Unerthed. Bei Letzterer handelt es sich um die „investigative Journalismus-Abteilung“ von Greenpeace UK. JBS verschleiße absichtlich die Augen vor einer Praxis, die „Cattle Laundering“ genannt wird. Dabei wird die Herkunft der Rinder verschleiert, indem nur der letzte Betrieb, in dem diese gehalten wurden, genannt wird. Neben diesem versteckten Bezug von Rindern aus Betrieben, die an der Abholzung des Amazonas beteiligt sind, wirft Greenpeace dem Unternehmen auch vor, durch seinen Methanausstoß „der größte Treibhausgasemittent der globalen Fleisch- und Milchindustrie“ zu sein. Weltweit stehe der Konzern, der unter anderem die Fastfoodkette „McDonald's“ beliefert, an fünfter Stelle der größten Methanemittenten. Der hiesige Finanzplatz profitiert von dieser Umwelt- und Klimazerstörung: JBS habe „Luxemburg in den Mittelpunkt seiner Finanzströme gestellt“, so Martina Holbach von Greenpeace Luxemburg. Die NGO appelliert in diesem Kontext an die Regierung, das EU-Mercosur-Abkommen abzulehnen und die EU-Entwaldungsverordnung vollständig umzusetzen.

Historische und stark ansteigende TFA-Belastung

(mes) – Die gesundheitsgefährdende Trifluoressigsäure (TFA) ist in hoher Konzentration in europäischen Weinen nachgewiesen worden, auch in Flaschen aus den 1980er-Jahren. Dies ist Inhalt einer am vergangenen Mittwoch vorgestellten Studie des Europäischen Pestizid-Aktionsnetzwerks (Pan Europe). Insgesamt wurden 49 Weine aus zehn EU-Ländern untersucht. Spitzenreiter sei Wein aus Österreich mit 320 µg/L, während in kroatischen Weinen der niedrigste Wert von 12 µg/L gefunden wurde. Dennoch „handelt es sich um ein globales Problem“, so der Chemiker Michael Müller von der Universität Freiburg. Auch Luxemburg ist betroffen: Mit Konzentrationen zwischen 64 und 53 µg/L liegen drei der vom Méco gesammelten Proben zwar im EU-Mittelfeld – doch dies liege um das Fünffache über dem von der luxemburgischen Gesundheitsdirektion für Trinkwasser vorgegebenen Referenzwert, kritisiert die NGO. Vor allem bei Weinen ab 2020 steigt die Konzentration stark an, aber auch Weine von 1987 sind belastet. Hauptquelle von TFA seien fluorierte Kühlmittel (F-Gase), deren Nutzung in den späten 1980er-Jahren zunahm, und PFAS-Pestizide, die zu TFA degradieren, so Pan Europe. Das Ausmaß der TFA-Belastung, das unter anderem auch in Trinkwasser vorgefunden worden ist (woxx 1816 und woxx 1795), sei laut den NGOs „alarmierend“ und die Ergebnisse der neuen Studie demnach ein „Weckruf“. Sie fordern neben einem sofortigen EU-Verbot von F-Gasen und PFAS-Pestiziden, auch eine Reform der Agrarpolitik, um Winzer*innen und Landwirt*innen beim Umstieg von PFAS-Pestiziden zu unterstützen.

THEMA

REGARDS

FORSCHERIN ZU ALGORITHMISCHER DISKRIMINIERUNG

„In Wirklichkeit entscheiden Menschen, wie Algorithmen funktionieren“

Interview: Joël Adami

Die Forscherin Yasaman Yousefi beschäftigt sich mit der Frage, wie algorithmische Systeme und künstliche Intelligenz gerechter gestaltet werden können. Nächste Woche ist sie in Luxemburg zu Gast, die woxx hat sich mit ihr über den KI-Hype unterhalten.

woxx: Was ist algorithmische Diskriminierung?

Yasaman Yousefi: Das ist ein Phänomen, das dann passiert, wenn automatisierte Systeme Menschen aufgrund bestimmter Eigenschaften unfair behandeln. Algorithmen nehmen Korrelationen aufgrund dieser Eigenschaften an – das könnte zum Beispiel Ethnie, Geschlecht, sozioökonomischer Status oder ganz neue Kategorien wie „traurige Teenager“ oder „Hundehalter“ sein. Algorithmen tun genau das: Sie finden Gemeinsamkeiten und gruppieren Dinge. Diese Differenzierung, die an sich harmlos ist, kann diskriminierend werden, weil das Training der Algorithmen auf vorurteilsbehafteten Daten oder Praxen basiert. Das kann zu einem ungleichen Zugang zu Chancen, Diensten oder gar Informationen führen. Ein Beispiel ist der Fall von Amazons Einstellungsalgorithmus. Der war zwar nicht dafür entwickelt, aber er hatte Vorurteile gegenüber Frauen. Warum? Weil in die Trainingsdaten die Einstellungspraxis der letzten 20 Jahre war, und darin wurden mehr Männer als Frauen eingestellt. Also entschied der Algorithmus, dass CVs, auf denen „Frau“ stand, nicht gut genug waren und ignoriert werden konnten. So passiert algorithmische Diskriminierung, auch wenn sie nicht unbedingt beabsichtigt ist.

Der Einfluss, den Algorithmen von sozialen Netzwerken und Shopping-Websites auf unser Leben haben, ist etwas subtiler. Wie funktioniert das?

Die Algorithmen dieser Websites und Apps sollen „Engagement“ und Profit

optimieren, besonders beim Shopping. In sozialen Netzwerken werden Inhalte priorisiert, die starke Reaktionen hervorrufen – normalerweise also polarisierende Ansichten oder auch Falschinformationen. Im Fall von Onlineshopping beeinflussen Algorithmen unsere Wahl, indem sie Empfehlungen personalisieren. Durch unsere Daten können sie uns gezielte Werbung zeigen. Ein Beispiel: Ich bin Katzenbesitzerin. Mein ganzes Instagram, wie Sie sich vorstellen können, ist voll mit Katzeninhalten. Genau so funktioniert das. Manchmal hat man das Gefühl, die Algorithmen lesen unsere Gedanken, weil wir gerade über ein Produkt nachgedacht oder mit Freunden darüber geredet haben – und dann sieht man schon eine Werbung dafür. Aber in Wirklichkeit korrelieren sie unser Onlineverhalten mit anderen Faktoren wie Altersgruppe, Einkommen, Interessen und Ähnlichem. So wird unser Verhalten gesteuert, ohne dass es uns bewusst ist.

Wir interagieren also – wissend oder nicht – täglich mit vielen algorithmischen Systemen. Vielen ist auch nicht bewusst, dass diese das Potenzial haben, soziale Ungleichheiten zu vertiefen. Wie funktioniert das?

Das Problem sind nicht Algorithmen per se, sondern die Daten, mit denen sie trainiert werden. Diese Daten enthalten bereits viele Ungleichheiten. In den USA gab es den Fall eines Algorithmus, der in Gerichtsentscheidungen benutzt wurde, um die Wahrscheinlichkeit einer Wiederholung einer Straftat zu berechnen. Der Algorithmus bevorzugte weiße Menschen gegenüber schwarzen, auch wenn das begangene Verbrechen komplett gleich war. So empfahl es den Richtern, schwarze Menschen länger ins Gefängnis zu stecken. Das sind keine neuen Vorurteile, oder etwas, was die Algorithmen selbst kreiert hätten – die Vorurteile in den Daten werden verstärkt. Das kann überall zu Problemen

führen: Marginalisierte Menschen, Frauen, oder rassifizierte Menschen könnten schlechtere Angebote für Kredite oder Hypotheken erhalten, weniger Jobangebote und müssten sich strengeren Kontrollen am Flughafen unterziehen.

Das Problem sind nicht Algorithmen per se, sondern die Daten, mit denen sie trainiert werden.

Es gibt den Trend, algorithmische Systeme zu vermenschlichen, und das nicht nur mit KI, sondern auch bei sozialen Netzwerken. Zum Beispiel wird gesagt „Instagram mag diese Art von Fotos, Instagram mag diese Inhalte nicht“. Verschleiert das, wer wirklich für die Aktionen dieser Algorithmen verantwortlich ist?

Das ist ein guter Punkt. Wenn wir Algorithmen vermenschlichen, geben wir uns der Illusion hin, dass diese Plattformen einen eigenen Willen haben. In Wirklichkeit entscheiden Menschen, wie Algorithmen funktionieren – was wiederum die Ungleichheiten in unserer Gesellschaft spiegelt. Der Eindruck, dass es ein Algorithmus oder eine App ist, die etwas mag oder nicht mag, ist manipulativ. Es nimmt alle Menschen, die hinter der Technologie stehen, aus der Verantwortung: Entwickler, Ingenieure, Designer. Dieses Narrativ von „Siri sagt jenes“ oder „ChatGPT denkt dies“ ist etwas, wovor wir wirklich Angst haben sollten.

Mit sogenannter KI ist diese Tendenz noch größer. Ein Chatbot wirkt, als habe er Intelligenz oder sogar Bewusstsein. Ist das ein cleverer Trick, um der Verantwortung zu entgehen?

Absolut. Als ich das erste Mal über mein Forschungsthema nachgedacht

Veranstaltungshinweis:

Philo-Workshop mit Yasaman Yousefi und Nora Schleich

Am 29. April diskutieren Yasaman Yousefi und Nora Schleich ab 18:30 Uhr im Rahmen eines „Philo-Workshops“ in der Erwachsenenbildung (5, avenue Marie-Thérèse, Luxemburg-Stadt) über die Hintergründe und Konsequenzen algorithmischer Diskriminierungen. Es ist auch möglich, die Veranstaltung online zu verfolgen. Um Anmeldung via E-Mail an info@ewb.lu wird gebeten.



FOTO: PRIVAT

Yasaman Yousefi forscht interdisziplinär zur Fairness in algorithmischer Entscheidungsfindung. Am 29. April ist sie in Luxemburg zu Gast.

habe, war ich noch Masterstudentin. Ich las einen Artikel darüber, dass Siris Stimme weiblich ist. Das hat bei mir die Frage ausgelöst, warum diese Stimme weiblich ist, und wer das entschieden hat. Siri soll deine Assistentin sein, und du bist der Chef. Also wurde Siri mit weiblicher Stimme entwickelt, um untergeben zu wirken. Das baut auf dem Stereotyp auf, dass Frauen für Assistenzrollen geeignet sind – und verstärkt diesen zugleich. Wenn also eine KI eine „Persönlichkeit“ bekommt, ist das ein Weg, um zu vermeiden, dass über die Designentscheidungen, die Datenquellen und die Machtstrukturen, die all diese Systeme formen, nachgedacht wird. Im Grunde handelt es sich um ein wunderschönes Hintertürchen, damit wir die Technologie und nicht die Unternehmenspolitik, die hinter ihrer Entwicklung steht, verantwortlich machen.

Welche Risiken könnte das verbergen?

Ich möchte betonen, dass ich nicht denke, dass KI nur Risiken mit sich bringt. Mit guter Bildung, ethischem Design und solider Gesetzesgrundlage könnte KI sehr nützlich für die Gesellschaft sein. Neben dem Festschreiben von Vorurteilen und Diskriminierung sehe ich die größten Risiken in der mangelnden Transparenz und dem Problem der „Black Boxes“. Ein Problem wäre auch, wenn es weniger menschliche Kontrolle gäbe. Wir könnten zu sehr auf Automatisierung und KI-Empfehlungen vertrauen, was Machtdynamiken unsichtbar machen könnte. Es könnte durch KI auch neue Formen der Diskriminierung geben, auf die wir nicht vorbereitet sind. Privatsphäre und Datenschutz sind weiterhin Felder, die trotz DSGVO und AI Act (beides EU Verordnungen, Anm.d.Red.) nicht gänzlich gelöst sind. Letzteres Gesetz ist zwar ein guter Anfang, aber die Legislation entwickelt sich immer langsamer als die Technologie.

Sie haben diese „Black Boxes“ erwähnt. Denken Sie, Firmen könnten dazu gezwungen werden, diese zu öffnen und zu zeigen, wie genau ihre Algorithmen funktionieren?

Ich denke, die „Black Boxes“ ganz zu öffnen, wäre zu viel verlangt, weil manchmal wissen die Ingenieure selbst nicht, wie ein System eine Entscheidung getroffen hat. Gesetze könnten für mehr Transparenz und Rechenschaftspflichten sorgen, und das tun sie auch bereits. Zum Beispiel sind im AI Act Kriterien für Erklärbarkeit, Transparenz und menschliche Kontrolle angegeben, die die „Black Box“ nicht ganz öffnen, aber die Gedankengänge dahinter aufzeigen. Wir sollten aber bedenken, dass ein System, je komplexer es wird, umso schwieriger zu öffnen sein wird. Zudem auch der menschliche Geist eine Art „Black Box“ ist: Wir können nicht in ein Gehirn hineinschauen und sehen, wie es genau funktioniert. Menschliche Entscheidungen sind deshalb auch nicht immer völlig erklärbar. Ich denke, sowohl mit Menschen und mit KI ist es wichtig, weiterhin Fragen zu stellen

und die Argumentation hinter einer Entscheidung zu hinterfragen.

Im Grunde handelt es sich um ein wunderschönes Hintertürchen, damit wir die Technologie und nicht die Unternehmenspolitik dahinter verantwortlich machen.

Im Moment gibt es einen riesigen Hype um alles, was mit KI zu tun hat. Industrie und Regierungen geben Millionen aus, um Rechenzentren zu bauen, die sie „KI-Fabriken“ nennen. Denken Sie, es ist möglich, diese Technologien in einer ethischen Art und Weise einzusetzen?

Mit ethischem Design, inklusiver Entwicklung, der Einbindung der Zivilgesellschaft und starker Regulierung könnten wir ethisch entwickelte Technologien haben. Viele Organisationen

versuchen dies zu erreichen. Ich arbeite zum Beispiel mit einem multidisziplinären Team bei einer Firma namens Dexai, um ethische KI-Systeme zu entwickeln. Ich denke, neben dem Fokus auf ethischer Entwicklung sollten wir uns alle eine wichtige Frage stellen: Ist KI in diesem Einsatzgebiet wirklich nötig? In manchen Fällen geht es wirklich ohne. Im Buch „From Pessimism to Promise“ (von Payal Arora, Anm. d. Red.) wird ein interessantes Beispiel beschrieben. In mehreren afrikanischen Ländern gibt es große Investitionen in KI-Systeme, um Wilderei zu bekämpfen. Diese Systeme alarmieren die Ranger, sodass diese eingreifen können. Aber manche Ranger sagen, dass das Geld besser in neues Equipment investiert wäre, dann könnten sie auch ohne KI ihre Arbeit tun. Wir sollten KI nur dann nutzen, solange sie nützlich ist, und nicht nur immer mehr davon fordern, weil damit Geld zu verdienen ist. Doch das ist leider das, was gerade passiert.

Gibt es auch Lichtblicke?

Ich denke, ein positiver Aspekt ist, wenn es einen gleichberechtigten Zugang zu ihr gibt, Technologie im Generellen wirklich die Rettung für manche Gemeinschaften sein könnte. Meine persönliche Perspektive ist: Ich bin wegen Technologie da, wo ich bin. Die Sprachen, die ich gelernt habe, habe ich durch meinen Zugang zu Technologie gelernt. Marginalisierte Gemeinschaften sollten einen gleichberechtigten Zugang bekommen, um den Nutzen von Technologien zu maximieren. Ich sehe einen Hoffnungsschimmer für Gemeinschaften, in denen Ungleichheiten viel höher sind als in Europa – sie können dem Rest der Welt ihre Sichtweisen mitteilen. Ich denke, wir sollten uns mehr auf die positiven als auf die negativen Seiten fokussieren. Gleichberechtigter Zugang zu und inklusives Design von Technologien könnten sogar einige menschliche Fehler ausgleichen, was zu einer besseren Zukunft führen könnte.

Zur Person

Dr. Yasaman Yousefi hat gemeinsam an den Universitäten Bologna und Luxemburg in Recht, Wissenschaft und Technologie promoviert. Sie hat kürzlich ihre Dissertation mit dem Titel „Quest for AI Fairness: Ethical, Legal, and Technical Solutions“ verteidigt. Ihre Forschung verfolgt einen interdisziplinären Ansatz zur Fairness in algorithmischer Entscheidungsfindung und verbindet ethische, rechtliche und technische Perspektiven. Yasaman arbeitet jetzt als Postdoktorandin an der Universität Bologna und beschäftigt sich mit den Risiken von KI-Systemen.

GESCHICHT

SECONDE GUERRE MONDIALE

Une persécution toujours mal connue

Fabien Grasser

Sujet longtemps méconnu, voire tabou, la persécution des Roms, Sinté et Yéniches du Luxembourg pendant la Seconde Guerre mondiale fait l'objet d'études depuis 2019 par le Musée national de la Résistance et des droits humains, à Esch-sur-Alzette. En l'état actuel des connaissances, les historiens n'ont pas identifié de déportation organisée, mais ont documenté des persécutions et l'extermination d'une vingtaine de personnes.

Combien de Roms, Sinté et Yéniches luxembourgeois-es furent déportés-es et exterminés-es dans les camps de la mort nazis ? Longtemps prévalait le chiffre de 200, sans qu'aucun élément ne permette de le démontrer. Issue de travaux menés par trois chercheurs britanniques, cette estimation semblait plutôt correspondre au nombre de Sinté présents au Luxembourg lors de la Seconde Guerre mondiale, affirment Jérôme Courtoy et Daniel Thilman, dans le catalogue « Victimes oubliées », publié dans le cadre de l'exposition éponyme, organisée par le Musée national de la Résistance et des droits humains (MNR), à Esch-sur-Alzette, en 2024 (woxx 1786).

À l'occasion de cet événement, les deux historiens luxembourgeois ont commencé par lever le voile sur le sort réservé pendant la Seconde Guerre mondiale aux populations déjà marginalisées avant l'occupation allemande. « Depuis 2015, les recherches portaient plutôt sur les personnes dites juives installées au Luxembourg, de nationalité luxembourgeoise ou autres. En 2019, nous avons cherché quels autres groupes étaient considérés comme indésirables et nous avons débuté les recherches sur les Sinté, les Roms, les Yéniches, les homosexuels et les témoins de jéhovah », rapporte au woxx Jérôme Courtoy.

Les deux historiens ont pu confirmer avec certitude qu'une vingtaine de Roms, Sinté et Yéniches ayant vécu au Luxembourg fut exterminée à Auschwitz-Birkenau. Ce chiffre n'a cependant rien de définitif, reflétant l'état actuel des recherches. Lorsque Jérôme Courtoy et Daniel Thilman ont débuté leurs travaux, seuls de rares articles, publiés le plus souvent dans la presse généraliste, avaient abordé le sujet. « Les quelques historiens qui s'étaient intéressés à la question n'avaient pas pu avancer, car on leur avait dit qu'il n'y avait pas de Roms et Sinté au Luxembourg à cette période », raconte Jérôme Courtoy. Dans

le catalogue de l'exposition « Victimes oubliées », les deux historiens citent également l'auteure belge Lydia Chagoll, qui « a parlé d'expérience kafkaïenne lorsqu'elle a tenté d'obtenir des informations pour ses recherches lors d'une conversation téléphonique avec un historien luxembourgeois reconnu ».

Question taboue ou désintéret pour des populations de tout temps marginalisées et discriminées ? Pour Jérôme Courtoy, « l'absence de travaux sur les Roms jusqu'à présent au Luxembourg était peut-être liée à l'absence de groupes de pression comme il peut en exister dans d'autres pays. » Mais la raison principale est surtout le « manque d'archives regroupant des sources écrites ». En outre, poursuit l'historien du MNR, « il faut savoir qu'au Luxembourg ne s'établissaient que de familles Sinté. » Depuis 2023 seulement, un groupe s'intéresse au travail des historiens : « Roms sans frontières », une association dont le woxx a déjà raconté les difficultés à se faire entendre par les autorités (woxx 1828).

Partis quasiment de zéro

Quoi qu'il en soit, quand Jérôme Courtoy et Daniel Thilman débutent leurs recherches en 2019, ils partent « quasiment de zéro » : « Nous avons commencé en épluchant le Memorial Book d'Auschwitz, qui recense les Sinté et Roms déportés-es. Nous avons créé notre propre réseau avec l'aide de groupes d'intérêt et de personnes comme Oliver Kayser, le représentant de certaines familles yéniches » au Luxembourg. L'absence de témoins directs des persécutions, dont ont été victimes Roms, Sinté et Yéniches, sont un autre obstacle aux recherches, commencées 80 ans après le début de la Seconde Guerre mondiale. « Les témoignages que nous avons recueillis proviennent de personnes de la deuxième génération. Nous avons échangé avec une dame yéniche qui nous a donné des explications sur le vécu de son grand-père pendant la Seconde Guerre mondiale », relate Jérôme Courtoy.

Avant de se pencher sur le sort de ces populations pendant l'occupation, les deux historiens ont dressé un état des lieux de leur situation avant l'invasion des troupes allemandes et l'annexion du Luxembourg au Troisième Reich. « Jusqu'à ce jour, très peu de choses sont connues sur les Sinté au Luxembourg, hormis le fait que la population et les autorités avaient à leur



Les photos d'identification prises par des SS de Stephanie Holomek, une Rom à la nationalité inconnue, exécutée à Auschwitz-Birkenau.

PHOTO : WIENER HOLOCAUST LIBRARY COLLECTIONS/WIKI COMMONS

égard une attitude plutôt hostile », constatent-ils dans leur publication de 2024, s'appuyant notamment sur des extraits de dossiers officiels de la police, du parquet et du gouvernement. Ils citent également d'autres chercheuses qui ont « évoqué des lois et des décrets clairement conçus pour dissuader les gens du voyage de s'installer définitivement au Luxembourg ».

Pendant la Seconde Guerre mondiale, les deux historiens ont « trouvé des Sinté qui ont eu un lien avec le Luxembourg, qui ont été victimes de persécutions nazies ou qui ont été tués par les nazis », indiquent-ils au woxx. « Quelques-unes de ces familles étaient déjà établies au Luxembourg dès la moitié des années 1920, d'autres sont venues s'installer suite à la montée des Nazis et à l'introduction des législations discriminatoires et racistes » en Allemagne, poursuivent Jérôme Courtoy et Daniel Thilman.

Des recherches à poursuivre

Le 16 décembre 1942, le « Auschwitz Erlass » de Heinrich Himmler décrétait la déportation de tous les Roms vers les camps, où ils et elles furent entre 200.000 et 500.000 à être exterminés, selon les estimations établies ces dernières décennies sur ce génocide. Le défaut de données précises est notamment lié au fait que dans certains pays, comme la Roumanie, la Bulgarie ou la Yougoslavie, les Roms n'étaient pas inscrits à l'état civil. Ou encore parce que de nombreux crimes sont restés cachés, les preuves ayant été effacées ou les actes commis dans des lieux isolés.

Au Luxembourg, « nous avons trouvé des traces de persécution, mais pas de vague de déportation. On ne peut pas prouver qu'il y a eu une dé-

portation organisée », affirme Jérôme Courtoy. Avec Daniel Thilman, ils se sont néanmoins penchés sur un recensement qui avait été effectué par l'administration fiscale au début de 1943 : « Notre idée est qu'il s'agissait d'une sorte de recensement camouflé, qui pouvait être utilisé pour préparer la déportation. »

Dans le catalogue exposant leur travail, les deux historiens luxembourgeois documentent la déportation vers Auschwitz-Birkenau de plusieurs familles Roms, Sinté et Yéniches qui habitaient le Luxembourg ou qui y avaient trouvé refuge après leur fuite d'Allemagne. Ils relatent notamment l'extermination de la famille de Hans Braun, dont le témoignage de survivant avait été recueilli dans les années 1980. Ce Sinté allemand, né à Hanovre en 1923, membre d'une fratrie de dix frères et sœurs, se réfugia à plusieurs reprises au grand-duché, d'où il fut finalement déporté le 22 avril 1943, après son arrestation par la Gestapo et sa détention à la prison de Luxembourg-Grund. Il retrouva toute sa famille à Auschwitz-Birkenau et assista, au fil des mois, à l'assassinat de ses parents et des autres membres de sa famille, à l'exception de l'une de ses sœurs et de l'un de ses cousins qui échappèrent, comme lui, à la machine exterminatrice.

En conclusion du chapitre consacré aux Roms, Sintés et Yéniches sous l'occupation dans le catalogue accompagnant l'exposition « Victimes oubliées », Jérôme Courtoy et Daniel Thilman espèrent que ces premières recherches encourageront « d'autres chercheurs à se pencher sur l'antisémitisme et à mener d'autres travaux ».

ANNONCE

ES GEHT VORAN



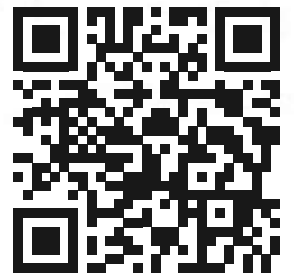
Die Doomsday Clock steht seit Januar auf 89 Sekunden vor Mitternacht. Verlieren Sie also keine Zeit und sichern Sie sich sofort ein **Abo der Jungle World!**

ABO
1/3
günstiger



**Bis zu
4 Monate
gratis
lesen!**

Grill, baby, grill! Nicht nur der Eisbär hat es schwer. Im Kapitalismus kommt der Klimaschutz ohnehin zu langsam voran. Aber viele wollen das Tempo weiter drosseln, anderen geht die globale Erwärmung noch nicht schnell genug, denn unter den Gletschern liegen seltene Erden und ohne Eisberge kommen die Schiffe besser voran. Wir können zwar die globalen Emissionen nicht senken, aber zum reduzierten Preis emittieren wir für Sie wöchentlich Kritik an Kapital, halbgarer Klimapolitik und verbohrten Schwadronneur:innen, die Ihnen einen Bären aufbinden wollen.



jungle.world/EsGehtVor

* Bestellen Sie ein Abonnement für drei, sechs oder zwölf Monate und sparen Sie jeweils ein Drittel des Preises – unabhängig vom gewünschten Zahlungszeitraum. Bei Eintritt des Weltuntergangs erhalten Sie selbstverständlich ein Sonderkündigungsrecht.

AVIS

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte

Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis : 27/05/2025 10:00

Intitulé : Travaux de désamiantage à exécuter dans l'intérêt du projet « Ancienne bibliothèque nationale - rénovation et transformation »

Description : Désamiantage de - revêtements de sol souple (env. 1.375 m²) - enduits (env. 880 m²) - colle/mortier de plinthes (env. 35 m²) - peinture au sol (env. 150 m²) - plaques de menuiserie amiantées (env. 15 m²) - joints de bride (env. 305 pièces)

La durée des travaux est de 80 jours ouvrables, à débiter en octobre 2025.

Critères de sélection : Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Conditions d'obtention du dossier : Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

N° avis complet sur pmp.lu : 2501006

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte

Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis : 28/05/2025 10:00

Intitulé : Travaux d'installations HVAC et sanitaires à exécuter dans l'intérêt de APEMH à Bettange-sur-Mess - transformation d'un local de stockage en abattoir

Description : Travaux d'installations HVAC et sanitaires comprenant : distribution de chauffage ; distribution d'eau sanitaire ; installation de ventilation ; production de froid ; régulation.

La durée des travaux est de 75 jours ouvrables, à débiter le 1er semestre 2026. Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

Critères de sélection : Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Conditions d'obtention du dossier : Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

N° avis complet sur pmp.lu : 2501008

INTERGLOBAL

80. JAHRESTAG DER BEFREIUNG ITALIENS

Erosion des Antifaschismus

Brunello Mantelli

An diesem Freitag wird der Befreiung Italiens vom Nationalsozialismus und Faschismus gedacht. Seit langem steckt die politische Nachkriegsordnung Italiens, deren wichtigste politische Parteien aus der Resistenza hervorgegangen waren, in der Krise. Die derzeitige Regierung unter Giorgia Meloni polemisiert teils offen gegen das Erbe des Widerstands.

„Aldo sagt 26*1.“ So lautete die Nachricht, die das „Nationale Befreiungskomitee für Norditalien“ (CLNAI), das Führungsorgan der Resistenza im noch besetzten Teil des Landes, am 24. April 1945 an die Partisanenverbände übermittelte. Die Nachricht legte den Zeitpunkt der Insurrektion auf ein Uhr am 26. April fest.

Im September 1944 hatten die westlichen Alliierten die sogenannte Gotenstellung, eine Verteidigungslinie der deutschen Wehrmacht quer durch Mittelitalien, erreicht. Seither kontrollierten die faschistischen Milizen mit Hilfe der Wehrmacht nur noch die norditalienische Poebene. In den Voralpen und an der Adriaküste, die bereits seit Herbst 1943 der Kontrolle der faschistischen „Repubblica Sociale Italiana“ (RSI) entzogen waren, hatten allein die deutschen Behörden das Sagen.

Mit dem vom CLNAI ausgerufenen Aufstand verfolgte die Resistenza das Ziel, die großen Städte Norditaliens noch vor dem Eintreffen der alliierten Truppen selbst zu befreien. Dieses Vorgehen orientierte sich an anderen Aufständen im von den Nazis besetzten Europa. Zum Beispiel in Paris, wo die Alliierten am 25. August 1944, nachdem der Aufstand der Résistance begonnen hatte, den Einheiten der „Forces françaises libres“ (FFL) unter General Leclerc den Vortritt beim Einzug in die Hauptstadt überließen, oder in Warschau, wo die „Armia Krajowa“ zwischen dem 1. August und dem 2. Oktober desselben Jahres vergeblich versucht hatte, die Stadt schon vor dem Eintreffen der Roten Armee zu befreien.

Auch in Rom war ein solcher Aufstand bereits gescheitert. Das stellte eine herbe Niederlage für die Resistenza dar. Die Alliierten hatten die Stadt am 5. Juni 1944 ohne entscheidende Vorarbeit des Widerstands eingenommen. Dabei waren die antifaschisti-

schen „Patriotischen Aktionsgruppen“ (GAP) in der Hauptstadt besonders präsent, wie etwa der Anschlag auf das SS-Regiment „Bozen“ in der Via Rasella am 23. März 1944 unter Beweis gestellt hatte. Umso bedeutender war die erfolgreiche Insurrektion in Florenz (11. August bis 1. September) gewesen, durch die das toskanische „Komitee zur nationalen Befreiung“ (CLN) parallel zum Einmarsch der Alliierten die Macht in der Stadt übernehmen konnte.

Doch auch nachdem Bologna am 21. April 1945 befreit worden war, dauerten die Kämpfe zwischen Partisanen, vorrückenden alliierten Truppen, der Wehrmacht und bewaffneten Einheiten der faschistischen Republik im Norden Italiens an. Und obwohl Vertreter der Wehrmacht in Caserta am 29. April die Kapitulation aller in Italien verbliebenen Einheiten unterzeichneten, stellten die deutschen Truppen die bewaffneten Auseinandersetzungen erst Anfang Mai endgültig ein.

In seinem Buch beschreibt der ehemalige Partisan Claudio Pavone den Widerstand nicht nur als nationalen Befreiungskampf, sondern auch als inneritalienischen Bürgerkrieg und Klassenkampf.

Während sich Einheiten der Wehrmacht und der Ordnungspolizei, die der SS unterstand, aus der norditalienischen Poebene in Richtung Brennerpass zurückzogen – mit dem Ziel, sich möglichst den Alliierten und nicht den Partisanen zu ergeben –, leisteten einige Kämpfer der faschistischen Republik noch verzweifelten Widerstand. Heutzutage erinnern zahlreiche Gedenktafeln an Partisanen und Zivilisten, die in jenen Tagen Opfer ihrer Schüsse wurden.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs begannen sich aus den großen politischen Strömungen, die den CLN geprägt hatten, die Parteien der Nachkriegszeit herauszubilden. Schon zur Zeit der Resistenza (1943-1945) hatten sich die Partisanen auf unterschied-



dat anert abonnement
l'autre abonnement

Tél.: 29 79 99-0 • abo@worxx.lu



Erinnerung an die Befreiung Italiens am 25. April: In der Bildmitte mit Schärpe Roberto Gualtieri, der sozialdemokratische Bürgermeister Roms, während der Gekendemonstration im vergangenen Jahr.

liche Traditionslinien berufen: den antifaschistischen Untergrund des Ventennio (1922–1943; wörtlich: Jahrzehnt, Synonym für die gesamte Zeit der Herrschaft Mussolinis; Anm. d. Red.) auf der einen und die liberalen Strömungen des monarchischen Italiens (1861–1922) auf der anderen Seite. Der 25. April wurde für sie alle zum symbolischen Datum der Neuformierung. Zwar erklärte erst das Gesetz Nr. 260 vom 27. Mai 1949 den Tag offiziell zum Nationalfeiertag, doch hatten ihn schon die verschiedenen Regierungen der Jahre davor durch entsprechende Dekrete gewürdigt.

Zugleich führte der Bruch zwischen den Ost- und Westalliierten in den Jahren 1946 bis 1949 auch in Italien zu Spannungen, die sich auf das Gedenken an die Befreiung am 25. April auswirkten. Bereits im Januar 1947 spaltete sich die „Italienische Sozialistische Partei der Proletarischen Einheit“ (PSIUP), die zunächst alle sozialistischen Strömungen vereint hatte. Im Mai desselben Jahres zerbrach die große antifaschistische Einheitsregierung, die sich aus Christdemokraten (DC), Kommunisten (PCI), Sozialisten (PSI) und einer kleineren linken Gruppe, der Aktionspartei (Pd'A), zusammensetzte.

Im Jahr 1948 kam es schließlich auch innerhalb der „Nationalen Vereinigung der Partisanen Italiens“ (ANPI) zum Bruch. Katholische Veteranen verließen die Organisation und gründeten die „Italienische Freiheitsföderation“ (FIVL), sozialistische und linksliberale Gruppen riefen die „Föderation der Italienischen Partisanenvereine“ (FIAP) ins Leben. Auslöser

dieser Spaltungen waren stets Auseinandersetzungen über die Haltung zur Sowjetunion.

Die politische Spaltung verstärkte unterschiedliche Interpretationen der Resistenza. Die Christdemokraten sahen in ihr ein „zweites Risorgimento“, eine nationale Erhebung zur Wiedergewinnung der Einheit Italiens nach dem historischen Vorbild der Einigung Italiens im 19. Jahrhundert. Kommunisten betonten dagegen den Widerstand einer antifaschistischen Mehrheit gegen eine Minderheit von Kollaborateuren – so konnte der „Partito Comunista Italiano“ (PCI) den Anspruch bekräftigen, die Mehrheit der Italiener zu vertreten. Linksliberale Intellektuelle verstanden den Widerstand als Ausdruck eines inneritalienischen Konflikts: auf einer Seite der autoritäre Opportunismus zahlreicher Mitläufer, auf der anderen die Verteidiger der Prinzipien von Freiheit und Gleichheit als Erbe der Französischen Revolution und des Unabhängigkeitskämpfers Giuseppe Mazzini (1805–1872).

In den 1950er-Jahren dann wurde das Gedenken zum 25. April von den politischen Konflikten zwischen Christdemokraten und Kommunisten bestimmt, die sich an der Haltung zur Sowjetunion, der Rolle der Kirche und am Selbstverständnis der Republik entzündeten. Das änderte sich mit Beginn der Ära der Mitte-links-Regierungen in den 1960er-Jahren. Der Regierungskoalition aus Christdemokraten und Sozialisten stand der PCI als Opposition gegenüber. Von da an wurde der Gedenktag einer Nationalisierung unterzogen, bei der lediglich jene au-

ßen vor blieben, die der neofaschistischen Partei „Italienische Soziale Bewegung“ (MSI) anhängen.

Seit den 1990er-Jahren etablierten sich in Italien politische Kräfte, die kaum noch an die antifaschistische Gründungserzählung der Republik anknüpfen.

Schließlich waren es die Achtundsechziger, die gegen die nationale Vereinigung polemisierten und den Slogan prägten: „Die Resistenza ist rot, nicht christdemokratisch.“ Eine ausgewogenere Reflexion der Resistenza leistete der Historiker und ehemalige Partisan Claudio Pavone. In seinem 1991 erschienenen Buch „Una guerra civile“ („Ein Bürgerkrieg“) beschreibt er den Widerstand nicht nur als nationalen Befreiungskampf, sondern auch als inneritalienischen Bürgerkrieg und Klassenkampf. Als Pavones Studie erschien, befand sich das italienische Parteiensystem bereits in einer tiefen Krise, die bis heute nicht überwunden ist.

Seit den 1990er-Jahren etablierten sich in Italien politische Kräfte, die kaum noch an die antifaschistische Gründungserzählung der Republik anknüpfen und deren Verbindung zum Widerstand bestenfalls sehr schwach, schlimmstenfalls nicht vorhanden oder sogar offen feindselig ist. Die

Wurzeln der Regierungspartei „Fratelli d'Italia“ reichen über die „Alleanza Nazionale“ bis zum neofaschistischen MSI zurück. Auch Parteien wie die „Lega“ oder Silvio Berlusconis „Forza Italia“ zeigen wenig Interesse an einer Würdigung der Resistenza. Das populistische „Movimento 5 Stelle“ wiederum verweigert sich weitgehend historischen Bezügen. Diese Entwicklung fiel zusammen mit dem altersbedingten Rückzug der Widerstandsgeneration aus politischen Ämtern.

Das ungünstige politische Klima hatte auch zur Folge, dass die Partisanenverbände nur in wenigen Fällen eine Institutionalisierung hin zu Forschungseinrichtungen vollzogen, die sich der Bewahrung, Reflexion und Wiederaufbereitung der Erinnerung an die Ereignisse widmeten. Häufiger ergaben sich in den ursprünglich als Veteranenorganisationen fungierenden Verbänden – allen voran in der ANPI – Lücken, die nach und nach von ehemaligen Achtundsechzigern, Vertretern der Dritte-Welt-Bewegung und schließlich putinistischen Aktivisten gefüllt wurden.

Daraus erklären sich jene Auseinandersetzungen, die in den vergangenen zehn Jahren viele Feierlichkeiten zum 25. April überschattet haben, bei denen intolerante Demonstrationsteilnehmer die Fahnen und Symbole der „Jüdischen Brigade“, die mit den Alliierten im Italienfeldzug kämpfte, angriffen und zu entfernen versuchten. So fanden im vergangenen Jahr am 25. April in Rom sogar zwei getrennte Gekendemonstrationen statt: eine der ANPI und eine der FIAP, an der die jüdische Gemeinde teilnahm. Dieser Konflikt wird auch das diesjährige Gedenken überschatten, da die Führung der ANPI im Wesentlichen eine putinistische und faktisch verständnisvolle Haltung gegenüber Hamas vertritt.

Brunello Mantelli ist Faschismusforscher und lehrt an der Universität Turin. Ab 1969 war er Mitglied der außerparlamentarischen Organisation „Lotta Continua“, arbeitete für deren gleichnamige Zeitung und andere linke Publikationen. Sein Buch „Kurze Geschichte des italienischen Faschismus“ ist 1998 in deutscher Übersetzung beim Verlag Klaus Wagenbach erschienen.

ROADBURN FESTIVAL 2025

Die Gewalt des Klangs

Thorsten Fuchshuber

Auch in diesem Jahr fand im holländischen Tilburg wieder das Roadburn Festival statt, das allen Arten von „Heavy Music“ eine Bühne bietet. Besichtigung eines Genres, das sich die beständige Ausweitung seiner Grenzen auf die Fahnen geschrieben hat.

Man kann das Roadburn Festival auch vom Zustand der Erschöpfung her erzählen, der regelmäßig an dessen Ende steht. Wie sollte es anders sein, nachdem man sich vier Tage lang mit einer Musik auseinandergesetzt hat, die auf jede nur erdenkliche Art versucht, in die Extreme zu gehen? Die ihren Schöpfer*innen genau wie dem Publikum so vieles abverlangt: Konzentration, Offenheit, Einfühlungsvermögen, körperliche wie seelische Resistenz gegen die bisweilen entfesselte brachiale klangliche Gewalt. Und dann ist es plötzlich still.

Post-Roadburn-Depression – so nennen viele das Gefühl, das sich einstellt, wenn wieder mal eine Edition des Musikspektakels zu Ende gegangen ist. Auf den verschiedenen Foren werden dann Tipps ausgetauscht, wie man diese Stimmung abschütteln kann. Die einen posten dann schon von zu Hause aus, manchmal mit Fotos von den Platten und Merchandise-Artikeln versehen, die in den vergangenen Tagen gekauft worden sind. Andere schicken noch Bilder aus einem Café oder einer Kneipe, weil sie das niederländische Städtchen Tilburg, wo das Festival alljährlich stattfindet, noch nicht ganz loslassen will.

Seit 1999 gibt es das von Walter Hoeijmakers und Jurgen van den Brand ins Leben gerufene Festival, das ursprünglich vor allem dem Stoner Rock und dem Doom Metal gewidmet war. Mittlerweile ist es zur Instanz für extreme und heavy Musik schlechthin geworden, wobei „heavy“ und „extrem“ seit langem schon nicht mehr allein für schwere Gitarrenriffs und brachiale Drumbeats stehen. Neben Hoeijmakers, der seit dem Ausscheiden von van den Brand allein den Titel des künstlerischen Leiters trägt, hat in den vergangenen Jahren auch Becky Laverty der Veranstaltung ihre Handschrift verliehen. Diversität wird groß geschrieben, und das nicht nur im musikalischen Sinn. Einen „safe space“ repräsentieren die dort entworfenen



Kontrollierter Exzess: Die finnische Band „Oranssi Pazuzu“ spielte auf dem Roadburn-Festival als eine der ersten Bands.

Klangräume allerdings auch in diesem Jahr nicht.

Kopfweh mit Dämonen

Schon die Band des Auftaktkonzerts am Donnerstagnachmittag auf der großen Bühne hatte außerhalb des Roadburn-Universums bei manchem Heavy-Puristen für Kopfschütteln gesorgt. „Die spinnen, die Finnen“, hieß es in der Metal-Zeitschrift „Deaf Forever“ über das neue Album von „Oranssi Pazuzu“, das dort unter knapp sechzig besprochenen Platten den vorletzten Platz belegte. So groß war die Irritation über das Album, dass man „Muuntautuja“ gleich in einem „Pro & Contra“ besprach. „Der pervers verzerrte Bass und Gesang, die von Industrial-Geräuschkulissen überlagerten Riffs, die endlos monotonen Fiepkulissen und Klavierläufe gleichen aufgeblasenen Soundtrack-Fragmenten, die isoliert ohne Bilder nicht funktionieren“, ereiferte sich der „Contra“-Rezensent, und selbst der Fürsprecher des Albums konstatierte, dass es „so ziemlich jeden musikalischen Rahmen“ sprengt und „zumindest beim erstmaligen Hören für reichlich Kopfweh“ sorgt.

Sieht man von der negativen Konnotation ab, ist die Musik von Oranssi Pazuzu damit nicht mal so schlecht charakterisiert, und für die Bilder sorgte das Roadburn-Publikum mit seiner Fantasie dann selbst – daher war

der größte Saal des Festivals auch zu dessen Beginn gut gefüllt. Den Sound, den die 2007 gegründete Formation kreiert, kann man wohl am ehesten als kontrollierten Exzess beschreiben. Das mag widersprüchlich erscheinen, doch sollte man nicht vergessen, dass nicht nur das Ausströmen, sondern auch die Verdichtung von Gasen zur Explosion führen kann. Ganz ähnlich verhält es sich bei dem Aggregatzustand, den die finnische Band erzeugt: auf maximale Kompression, bei der man selbst die Gitarren kaum noch als solche erkennt, folgt ein heftiger Ausbruch; der ebenso wuchtig wie zähflüssig ist.

Unheimlich ist das, was man zu hören bekommt, in etwa so, wie einen die unterdrückten und doch spürbaren Emotionen einer anderen Person bisweilen in Alarmzustand versetzen – weil die sich jederzeit entladen könnten. Da hilft die Charakterisierung, dass es sich bei der Band um eine Mischung aus Black Metal, Psychedelic Rock, Space Rock und Progressive Metal handle, nur wenig – eher spricht der englischsprachige Begriff „eerie“ bereits lautsprachlich aus, was man zu erwarten hat. In all das mischen sich Momente der Flüchtigkeit, der Zartheit, ein beklommenes Herantasten an das Unbekannte. Oranssi Pazuzu zogen an diesem Nachmittag alle in ihren Bann, und nicht nur der Gesang von Juho Vanhanen erinnerte daran, dass der Name der Band an jenen Dämon angelehnt ist, der Linda Blair im

Horrorfilmklassiker „The Exorzist“ den Kopf verdrehte.

Performance in Perfektion

Dass Bands eine ihrer Veröffentlichungen komplett durchspielen, gehört beim Roadburn-Festival mit den „Album Sets“ fest zum Programm. Es muss nicht unbedingt das neueste sein, die Fans freuen sich auch über jede Gelegenheit, einen Klassiker zu hören. Dieses Jahr allerdings war das Format von Neuerscheinungen dominiert. So präsentierte „Thou“ aus Baton Rouge, der Hauptstadt des amerikanischen Bundesstaates Louisiana, die im vergangenen Jahr erschienene Platte „Umbilical“, die die britische Tageszeitung „The Guardian“ als „eines der besten Metalalben der vergangenen Dekade“ bezeichnete. In Baton Rouge sind die Sommer lang, heiß und drückend, und genau so erbarmungslos ergießt sich der Sludge-Metal der Band, die längst zu den Stammgästen des Roadburn zählt, am Freitagabend in Kaskaden von der Bühne herab. Der Sound im großen Saal des „013“ ist fantastisch, das Konzerterlebnis unmittelbar körperlich. Zornig keift Sänger Matthew Thudium seine Texte ins Mikro, macht Anstalten, sich mit dem Kabel zu strangulieren, und schert sich dabei nicht weiter ums Publikum – sieht man von der Ansage gegen Ende, dass es bald alles überstanden habe, einmal ab.

Ähnlich brachial dann auch der Auftritt der Band „Sumac“, die am Sonntag bereits das zweite Mal auf der Bühne standen. Tags zuvor hatte das US-amerikanisch-kanadische Trio gemeinsam mit der Rapperin „Moor Mother“ gespielt. Wegen der prestigeträchtigen anderen Bands, in der sich dessen Musiker engagieren („Russian Circles“, „Botch“, „Old Man Gloom“, ex-„Isis“, um nur einige zu nennen), sprechen viele gar von einer „Supergroup“. Diese präsentierte das im Vorjahr erschienene Album „The Healer“: Vier Stücke, die zwischen zwölf und 25 Minuten dauern und wie eine nach altem Schmieröl stinkende Dampfwalze mit stotterndem Motor erst langsam und schwerfällig, dann alles zermalmend Fahrt aufnehmen.

Nicht nur den diesjährigen Höhepunkt dieses Formats, sondern auch einen des gesamten Festivals bildete

FOTO: PETER TROEST

die Präsentation des 2023 erschienenen Albums „Black Medium Current“ durch die im norwegischen Oslo beheimatete Band „Dødheimsgard“. 1994 als reine Black-Metal-Band gegründet, hat die Gruppe mittlerweile Stilelemente integriert, die oft als „avantgardistisch“ bezeichnet werden, aber eher an symphonischen und epischen Metal erinnern. Episch war nicht zuletzt der Auftritt, den die Band um Sänger Yusaf „Vicotnik“ Parvez ablieferte: Er beeindruckte nicht nur mit seiner Stimme, die beständig zwischen Klagesang und Growls alternierte, sondern umgarnte mit seinem Charme das Publikum. Er wollte unterhalten, machte Witze, immer wieder sprang er von der Bühne und umarmte die völlig entzückten Fans, überließ ihnen einmal sogar das Mikrofon. Das tat der Spannung allerdings keinen Abbruch, denn die Band lieferte eine absolut konzentrierte, tichte Show. „Authentizität entsteht durch eine gute Performance“, sagte „Inter Arma“-Drummer T.J. Childers im woxx-Interview sinngemäß („Trost in der Trostlosigkeit“, woxx 1780). Das Konzert von Dødheimsgard war der Beweis.

Eine weitere Besonderheit des Roadburn sind die „Artists in Residence“. Neben Madeline Johnston alias „Midwife“ war es in diesem Jahr Steve Von Till, der sich während des Festivals gleich dreimal präsentierte. Ohne Von Till und seine Band „Neurosis“ wäre vieles von dem, was in der

Geschichte des Roadburn stattgefunden hat, wohl nie geschehen. Die Band hatte bereits zwei Platten abgeliefert, die an den von ihr selbst geschaffenen Maßstäben rückblickend als eher konventioneller Hardcore zu bezeichnen sind, ehe sie mit „Souls at Zero“ 1992 die Welt der extremen Musik komplett veränderte. Für viele, die das Glück hatten, sie damals live zu erleben, wurde das zu einem „live changing event“, ähnlich dem, wie andere einen LSD-Trip beschreiben: Staunend verfolgte man den Versuch der klanglichen Vermessung eines Abgrunds, der unermesslich ist und keine Worte mehr kennt.

Vom Abgrund ins All

Wie also kann die musikalische Karriere eines Mannes weitergehen, der, in punkto extreme Musik bereits alle Grenzen gesprengt hat? Vielleicht, in dem er diese an anderen Orten sucht. Mit seinen verschiedenen Solo-Projekten hat sich Von Till seit vielen Jahren der elektronischen Musik, dem Ambient, dem Gothic Folk und ganz allgemein dem „Americana“ zugewandt. Das ist ein Musikstil, der Elemente von Country, Folk, Blues, Soul, Bluegrass, Gospel und Rock vereint. Unter dem Künstlernamen „Harvestman“, den er seit 2005 benützt, präsentierte Von Till am Freitagmittag im Nebensaal des „013“ Stücke aus seinem im vergangenen Jahr erschienenen „Triptych“.



FOTO: DANIELE WEBER

Unapologetisch: Die Band „Kylesa“ hatte sich extra für das Festival wieder zusammengefunden und alte Hits präsentiert.

Das besteht, wie der Name nahelegt, aus drei Alben. Wie immer bei solchen Konzerten war das Publikum mucksmäuschenstill und lauschte dem Musiker, während er sich den verschiedenen Konsolen vor ihm zuwandte und dann wieder seiner Gitarre widmete.

Anders als bei diesem Auftritt stand einen Tag später Von Tills Gesang im Mittelpunkt, als er, sich selbst am Flügel begleitend und von einem Cellisten unterstützt, auf der Hauptbühne Stücke seines bald erscheinenden Albums mit dem Titel „Calling Down the Darkness“ präsentierte. Stimmlich hat er dabei eigenen Worten zufolge mehr gewagt als je zuvor, nicht zuletzt mit intuitiven Improvisationen. „Die komplexen Obertöne des Klaviers und der Synthesizer haben mich dazu inspiriert, mehr zu singen, die angedeuteten Harmonien zu suchen und einzigartige Ansätze innerhalb der Grenzen meiner Stimme zu finden“, so Von Till. An diesem Abend funktionierte das wunderbar.

Ein Klangmaler ist der Künstler auf seiner langen Reise seit Neurosis also geblieben, nur versucht er statt der Weite des Abgrunds nun eher die Weite des Universums und den Platz des Menschen darin zu ergründen. Daher ist es auch kein Wunder, dass er im dritten Teil seiner Residence mit dem Maler und Tattoo-Künstler Thomas Hopper zusammengearbeitet hat. In einem Ausstellungsraum des Festivals präsentierten die beiden Arbeiten von Hopper, die sich in teils großflächigen Gemälden räumlichen Erkundungen widmeten. Akustisch wurde dies durch eigens geschaffene Soundscapes von Tills begleitet.

Die Organisator*innen des Roadburn rühmen sich damit, legendäre

Bands, die sich aufgelöst haben, zumindest für einen Auftritt auf dem Festival wieder zusammenzubringen. War das im vergangenen Jahr die Drone-Doom-Band „Khanate“ („Fifty shades of heavyness“, woxx online), so ist es dieses Mal mit der Sludge-Granate „Kylesa“ gelungen. Eine kleine Sensation, die bereits im vergangenen August angekündigt worden war: Seit neun Jahren hatte sich die Band um Phillip Cope and Laura Pleasants (beide Gitarre und Gesang), die früher mit zwei Drummer auftrat, im Winterschlaf befunden. Für die Show in Tilburg holte man sich mit John John Jesse am Bass und Roy Mayorga am Schlagzeug Verstärkung. Die beiden stammen aus einer womöglich noch legendäreren Band, nämlich der 1992 aufgelösten New Yorker Crust-Punk-Kapelle „Nausea“. Die war in diesem musikalischen Bereich stilbildend und zumindest für das europäische Publikum, das damals sehnsüchtig nach New York City blickte, sagenumwoben.

Gefrickel und Vollbedienung

Die Messlatte hing also hoch. Und Kylesa machten das, was man als im Punk verwurzelte Band in solchen Fällen am besten tut: es war ihnen scheißegal. Als seien sie nie fort gewesen, zockten sie am Donnerstag auf der Main Stage dreckig ihre Stücke runter, und Laura Pleasants unterstrich schon durch ihr Oldschool-Outfit in schwarzen Latexpants, kniehohen Stiefeln und mit Patronengurt, dass sie dem ganzen Revival-Unternehmen absolut unapologetisch gegenüberstand und schlichtweg Lust hatte, es krachen zu lassen. Das funktionierte in der zweiten Hälfte des Sets sogar noch um ei-

Ebenso filigran wie brachial: die US-amerikanisch-kanadische Post-Metal-Band „Sumac“.



FOTO: PETER TROEST

KULTUR

niges besser, sodass man hier zwar nichts Neues oder gar Avantgardistisches erlebte, aber eine brachiale Vollbedienung erhielt.

Schon eher avantgardistisch klang das, was wenig später auf der Nebenbühne „The Ex“ präsentierten. Der frickelig-jazzige Hardcore-Punk der Niederländer, die sich regelmäßig in Äthiopien aufhalten, mit Größen der dortigen Szene musizieren und diese dann auch in Europa auf die Bühne bringen, weiß immer zu begeistern. Und das bereits seit 1979. In ihrer Karriere hat die fest in der linken Szene verankerte Band mit vielen wichtigen Musikern zusammengearbeitet, darunter dem für Avantgarde-Jazz und freie Improvisation berühmt gewordenen US-amerikanischen Cellisten Tom Cora, der 1998 im Alter von nur 44 Jahren verstorben ist. Der im Mai vergangenen Jahres ebenfalls verstorbene Produzent Steve Albini hat mehrere ihrer Platten abgemischt; leider nicht mehr die neueste, die den Titel „If Your Mirror Breaks“ trägt.

Intensiv, extrem, herausfordernd

„Kann etwas, das so lange existiert, noch als avantgardistisch und innovativ betrachtet werden?“ Das fragte vor kurzem, nicht an „The Ex“, sondern mit Blick auf das Metal-Genre gerichtet, Eli Wendler in einem Interview mit der Zeitschrift „Rock Hard“. Als Sänger und Gitarrist der Black-Metal-Band „Black Curse“ erinnerte er an ein Zitat des Free-Jazz-Saxofonisten Peter Brötzmann, der einmal sagte: „Die Leute nennen mich immer noch avantgardistisch, was zur Hölle soll das? Das ist Bullshit. Ich bin 80 Jahre alt, ich sollte nicht avantgardistisch sein. Ein 22-jähriger sollte das sein.“

Er habe versucht, das in die Musik seiner Band einzubringen und sie voranzutreiben, so Wendler. „Aber für mich klingen Black Curse nicht besonders avantgardistisch oder experimentell. Für mich geht es im Metal eher darum, sich in diese Energie und diesen urwüchsigen Strom zu vertiefen, der irgendwie immer existiert hat. Einerseits geht es im Metal um dieses sehr alte, ewige Gefühl, andererseits halte ich ihn für eine unglaublich mächtige Kunstform für Experimente.“ Vor allem jedoch solle er „intensiv, extrem, herausfordernd sein“.

Und so war es am Donnerstagabend dann auch. Wie so häufig, wenn eine Band, der ein geheimnisumworbener Ruf vorausseilt, in der kleinen

„Hall of Fame“ spielt, hatte sich eine lange Schlange gebildet, die angeblich fast bis zum Eingang des Geländes um die Koepelhal reichte, dem zweiten großen Konzertort des Festivals. Glücklicherweise, wer die Zeichen der Zeit erkannte und rechtzeitig drinnen war. Über fünfzig Minuten entfesselte das Quartett aus Denver eine wütende, unerbittliche, gnadenlose Negativität. Hohe Schreie, wahnsinnige, schnelle Gitarrenriffs. Erbarmungslos trieb die Gruppe voran, was nur als Manifest des Extremen, als Feier des Grenzbereichs des Musikalischen begriffen werden kann. Wild headbangend standen Wendler und der Bassist Steve Peacock nebeneinander, während der zweite Gitarrist Jonathan P. Campos, die Kapuze seines Pullovers über den Kopf gezogen, sich auf sein Spiel konzentrierte. Ein Großteil des Publikums wirkte hypnotisiert von dem Schauspiel auf der Bühne, doch immer wieder löste sich jemand aus der Starre und brach in frenetisch-wilde Bewegungen aus. Als es vorbei war, eilten die meisten gleich weiter zu den Finnen von „Concrete Winds“, um sich dort von einer noch weniger groovenden, weniger komplexen Version des selben Musikstils den Rest geben zu lassen; abermals erlebte man eine wilde Attacke, deren kakophonischer Wahnsinn so etwas wie Ordnung und Struktur nur im vollends entfesselten klanglichen Chaos fand.

Natürlich durften auch in diesem Jahr wieder viele Newcomer auftreten. Die Belgier „Bacht’n De Vulle Moane“ etwa, die erst im letzten Jahr ihre erste EP veröffentlicht hatten und mit ihrem seltsamen Namen (auf Deutsch: „hinter dem Vollmond“) dafür sorgten, dass so manche Roadburner*innen rasch einen Crashkurs in westflämischem Dialekt absolvierten. Auf der Bühne lieferte die Band auf voluminösen Gitarren basierten und von einem Drumcomputer unterstützten Industrial Black Metal ab, der live sehr viel besser funktionierte als aus der Konserve.

Dasselbe lässt sich über die ebenfalls belgische Band Doodseskader sagen. Das Duo, bestehend aus Bassist Tim De Gieter, der kürzlich bei „Amenra“ ausgestiegen ist, und Schlagzeuger Sigfried Burroughs lieferte eine interessante Mischung aus Industrial, Metal, Drum’n’Bass und Rap, die nicht zuletzt von De Gieters Stageacting und dem prononcierten Gesang beider lebt. Die Texte haben eine hintergründig-gesellschaftliche Stoßrichtung und



FOTO: DANIELLE WEBER

Präsentierte auf dem Roadburn ihr neues Album: die Black-Metal-Band „Silver Knife“.

wurden während des Konzerts wie bei einem Videoclip auf die Leinwand hinter den Musikern projiziert. Dabei bewegte sich De Gieter in einer Mischung aus Rapper und Derwisch, der einen E-Bass in seinen Tanz integriert.

Tanz und Trance

Spätestens jetzt stellte sich die Frage: Wird denn auf diesem Festival überhaupt getanzt? Oh ja, und das war nicht nur bei Bands wie „The Ex“ oder „Doodseskader“ der Fall. Denn schließlich spielte zum Beispiel auch „Altin Gün“. Der dem türkischen Psychedelic Rock gewidmeten Band aus den Niederlanden gelang es am Samstagabend relativ mühelos, im gut gefüllten Hauptsaal selbst die eingefleischtesten Kuttenträger*innen im Publikum zum Arschwackeln zu bewegen. „Jetzt verstehe ich, weshalb die gebucht wurden“, sagt jemand während des Konzerts. Und damit ist eigentlich alles gesagt.

Musikalisch das letzte Wort hatte allerdings am späten Sonntagabend „Haunted Plasma“. Mit ihrem Trance-Sound, der mit Spuren von psychedelischem Black-Metal angereichert war, hielt die finnische Band, bei der auch Juho Vanhanen von Oranssi Pazuzu seine Finger im Spiel hat, die erschöpf-

ten Festivalbesucher*innen ein letztes Mal in Bann.

Was bleibt – außer der Erschöpfung – nun 2025 von dem Festival, das sich auf die Fahnen geschrieben hat, die Grenzen von Musik beständig auszudehnen (siehe das Interview „Wir wollen Grenzen verschieben“ mit Walter Hoeijmakers in woxx 1727)? „Während Metal ein großartiges Medium ist, um das zu erkunden, gibt es noch viel extremere Stücke, selbst im klassischen Orchester. Auch John Cage hat Musik gemacht, die viel extremer ist als alles, was Metal je versucht hat“, meinte Eli Wendler von Black Curse in dem bereits zitierten Interview: „Wenn man das im Kontext von jemandem wie Stockhausen, Iancu Dumitrescu oder Pauline Oliveros betrachtet, machen diese Leute so viel, um die Extremität von Klang und die Schwere von Timbre, Ton und Harmonik zu pushen, dass jede Metal-Band wie Chuck Berry klingt.“

Das stimmt. So lange sich aber zumindest einige Musiker*innen dieses Genres dessen bewusst sind und es in ihren künstlerischen Ausdruck aufzunehmen versuchen, kann es in Tilburg noch eine Weile weitergehen.

LITERATUR

PRINTEMPS DES POÈTES

Ein Wochenende voller Poesie

Chris Lauer

Mit dem „Printemps des Poètes“ findet Ende dieses Monats ein kulturelles Ereignis statt, die sich lyrikbegeisterte Menschen auf keinen Fall entgehen lassen sollten.

„Frühling ist wiedergekommen. Die Erde / ist wie ein Kind, das Gedichte weiß“, schrieb der berühmte Dichter Rainer Maria Rilke. Die zunächst zarte, dann feurige Erneuerungskraft dieser Jahreszeit verleiht der Natur nicht nur ein unschuldig-menschliches Antlitz, sondern ermöglicht ihr als personifiziertes Wesen auch den Zugang zu einem poetischen Wissen, das sie in die Sphäre des Mystischen hebt. Die sonnengewärmte Frühlingszeit scheint selbst Dichtung zu sein – und so liegt es nahe, dass im April traditionsgemäß das Poesiefestival „Printemps des Poètes“ in Luxemburg stattfindet, nachdem in Frankreich der März landesweit im Zeichen der ältesten Literaturgattung stand.

Am Anfang der luxemburgischen Ausgabe habe der Wunsch gestanden, „die Poesie hörbar zu machen, sie mit möglichst vielen Menschen zu teilen und ein neues Publikum für sie zu finden“, sagt Françoise Pirovalli, Generalsekretärin der Vereinigung, die sich um die Organisation kümmert. Der multilinguale Charakter des Events verleihe ihm eine besondere Note. Denn während in Frankreich zumeist nur französische Texte vorgelesen werden, werden im Großherzogtum aus ganz Europa anreisende Dichter*innen ihre Poeme in ihrer jeweiligen literarischen Wahlsprache vortragen; dann folgt die Übersetzung in einer der drei luxemburgischen Landessprachen.

2025 werden insgesamt elf Lyriker*innen aus unterschiedlichen Ländern oder Landesregionen zusammenfinden: Laura Accerboni (Italien), Esteve Bosch de Jaureguizar (Katalonien/Spanien), Jane Clarke (Irland), Isabella Feimer (Österreich), Michal Habaj (Slowakei), Rodolfo Häsler (Spanien), Blandine Merle (Frankreich),

Maria do Rosário Pedreira (Portugal), Tereza Riedlbauchová (Tschechien), Leo Tuor (Schweiz) und Luce van den Bossche (Luxemburg). Traditionell findet der „Printemps des Poètes“ während drei Tagen statt. Am heuti-

wie sie das vorgegebene Thema „La Poésie. Volcanique“ umgesetzt haben.

Die „Grande Nuit de la Poésie“ – traditionell ein Höhepunkt des Lyrikfestivals – wandert in diesem Jahr vom Kulturzentrum im Grund ins Forum

reagieren, wenn wie in diesem Fall die Veranstaltungsräume schon ausgebucht sind.

Auch wenn das stetig wachsende Literaturfestival „LiteraTour“ (21. bis 30. April) in Bettendorf längst zum



Einem aufmerksamen Publikum lesen die Poet*innen ihre Texte vor.

gen Freitag, dem 25. April, wird das Festival in der Abtei Neumünster um 19 Uhr eingeläutet.

Auch neue Talente auf der Bühne

An diesem Abend erwartet die Gäste nicht nur eine Reise durch die Werke etablierter Lyriker*innen, sondern auch die Entdeckung aufstrebender, noch unveröffentlichter Stimmen. Denn auch die Gewinner*innen des diesjährigen „Concours Jeune Printemps“ werden im Verlauf des Abends ausgewählte Gedichte präsentieren können und damit enthüllen,

da Vinci. Der Grund: Der volle Veranstaltungskalender des Neimünster hat dafür gesorgt, dass die Räumlichkeiten schon für andere Zwecke gebraucht werden. Nicht unbedingt überraschend, hat sich die Luxemburger Kulturlandschaft seit der Gründung des „Printemps des Poètes“ vor 18 Jahren doch stark verändert. Es gibt nicht nur mehr kulturelle Einrichtungen, sondern auch das Programm der Häuser ist vielfältiger und üppiger geworden – der Kulturhunger der Menschen scheint groß zu sein. Eine positive Entwicklung, die jedoch auch voraussetzt, dass Veranstalter*innen flexibel

Publikumsmagneten geworden ist, behauptet der „Printemps des Poètes“ als etablierter Klassiker seinen Platz. Die Veranstaltung lockt jedes Jahr zahlreiche Lyrik-Liebhaber*innen in die Luxemburger Hauptstadt – auch zum Abschluss an diesem Sonntag, dem 27. April, der eine „Matinée poétique“ und eine Diskussionsrunde in der Galerie Simoncini umfasst. Warum die Lyrik viele Menschen so begeistert? „Die Poesie hat eine besondere Stimme“, unterstreicht Pirovalli. „Sie sagt Dinge auf eine Weise, die für die Prosa unmöglich ist.“

EXPOTIPP

AUSSTELLUNG ÜBER DIE WOHNUNGSKRISE

Der dritte Sektor

María Elorza Saralegui

Die Architektin Céline Zimmer präsentiert im Luca eine überzeugende Alternative zum heutigen Wohnungsmarkt in Luxemburg. Mit Plakaten, Zahlen und Grafiken will sie genug private Akteure überzeugen, neuen und erschwinglichen Wohnraum zu gestalten.

Vor dem gelben Hintergrund eines Bildschirms steigt eine schwarze Zahl auf. Die Ziffern zählen kontinuierlich hoch. Der digitale Zähler, der am Tag der Ausstellungseröffnung startete, erfasst alle Mieteinnahmen Luxemburgs, die Einwohner*innen an private Vermieter*innen zahlen. An diesem Nachmittag – knapp zwei Tage nach der Eröffnung – zeigt er bereits über 5 Millionen Euro an: 5.258.862,52. Wenig später steigt die Zahl erneut an, erst auf 5.258.909,98, dann 5.265.980,32 Euro.

Die stetig ansteigende Summe verbildlicht ein altbekanntes Problem – die akute Wohnungskrise in Luxemburg, ein Land, in dem 98 Prozent des Wohnungsbestands in privaten und nur knapp zwei Prozent in öffentlichen Händen liegen. Die Ausstellung „Our New Housing: An Invitation to Cooperate“ rückt gleich drei interessante, mitunter radikale Fragen zu diesem Problem in den Mittelpunkt:

Wie ist der Wohnungsmarkt hierzulande aufgebaut? Was wäre, wenn die privaten Einnahmen in erschwinglichen Wohnraum investiert werden würden? Und allen voran: Welche Alternative gäbe es zur Dichotomie des privaten und öffentlichen Wohnsektors?

Einem präzisen visuellen Argument gleich zerpfückt die Ausstellung im „Luxembourg Center for Architecture“ (Luca) den heutigen Wohnungsmarkt, indem sie einen kurzen Blick in die Vergangenheit wirft und mit einer Einladung endet. Besucher*innen sollen nicht nur überzeugt, sondern auch mobilisiert werden. Denn obschon das Recht auf Wohnen ein Grundrecht ist, schwindet bezahlbarer Wohnraum in Luxemburg zusehends. Das Schaffen von Wohnungen, so erklärt die Ausstellung, gehe dabei hauptsächlich vom privaten Sektor aus, mit kontinuierlich steigenden Preisen und Wohnungen, die nicht länger als Recht, sondern als kostbares Gut angesehen werden.

Eine Schieflage, die zu einem Paradox führt, sagt die Ausstellungskuratorin und Architektin Céline Zimmer gegenüber der woxx: „Solange wir Eigentum besitzen, fühlen wir uns vor den schlechten Bedingungen des

Marktes geschützt. Doch dies hat zu einer Situation geführt, in der viele Personen bereit sind, enorm viel für Eigentum auszugeben.“ Dies wiederum führe zu Spekulation und weiteren Preisanstiegen. Parallel steige bei Mieter*innen die Angst, nicht länger vor einer Kündigung oder Mieterhöhungen geschützt zu sein. Eine realistische Lösung für dieses Problem sieht Zimmer in kooperativem Wohnraum, in Form von Wohngenossenschaften. Diese seien eine „nötige Ergänzung“ im angespannten Markt und könnten sowohl bezahlbaren Wohnraum schaffen als diesen auch langfristig sichern. Ein dritter Wohnungssektor, so das Ziel der Ausstellung, soll in Luxemburg Fuß fassen.

Anatomie eines Marktes

Hinter einem schweren, grauen Vorhang verbirgt sich der erste Teil: Auf farbigen Plakaten werden theoretische Begriffe und gesetzliche und ökonomische Kontexte in verschiedenen Kapiteln („Glossar“, „Diagnosis“, ...) erklärt. Viel Text und Zahlen, die sogleich im nächsten Raum durch einige Grafiken etwas aufgelockert werden. Leicht verständlich, illustrieren diese, die beiden in Luxemburg bisher

existierenden Sektoren sowie mögliche Alternativen.

Nach und nach baut die Ausstellung so ihr Argument für ein partizipatives Wohnmodell auf. Demnach entwerfen Mitglieder einer Genossenschaft eine oder mehrere Wohnungen, oft mit der Unterstützung staatlicher Subventionen. Die fertigen Wohnungen werden von Genossenschaftsmitgliedern bewohnt, befinden sich jedoch außerhalb des privaten Marktes. „Die eigentliche Funktion des Wohnraums als Zuhause wird hier bewusst wieder in den Mittelpunkt gestellt“, so ein Informationsblatt zur Ausstellung.

Selbstverwaltet, dekommodifiziert und gemeinheitlich

Wie dies in Luxemburg konkret aussehen könnte, ist allerdings nicht so leicht zu definieren. Céline Zimmer, die erstmals in Norwegen auf das Konzept stieß, verbrachte anschließend vier Jahre, um es im Rahmen ihrer Doktorarbeit an der Uni.lu zu erforschen. Eine Wohngenossenschaft müsse drei bestimmte Bedingungen erfüllen, fasst Zimmer der woxx gegenüber zusammen: Sie müsse selbstverwaltet, dekommodifiziert, das heißt vom privaten Markt entkoppelt und auf langfristiges, gemeinnütziges Wohnen ausgelegt sein. Auf diesen drei Achsen bewegen sich alle verschiedenen Modelle von Genossenschaften, wenngleich keine jede Kategorie ganz erfülle: „Nachhaltige Dekommodifizierung, etwa, ist in vollem Maße nicht möglich, wenn man zeitgleich volle Autonomie will“, so die Architektin. „Denn ist ein Projekt zu autonom, könnte die Genossenschaft sich dazu entscheiden, eine Wohnung zu verkaufen.“ Deshalb sei ein gewisses Maß an staatlicher Regulation nötig, was wiederum die Selbstverwaltung einschränke.

In Luxemburg findet der dritte Wohnungssektor im Vergleich mit anderen europäischen Ländern bisher kaum Anklang, erfahren Besucher*innen in der Ausstellung. Dabei gab es bereits ein Wohngenossenschaftsprojekt hierzulande. Präsentierte Zeitungsartikel und Anzeigen zeugen von der gesetzlichen Anerkennung von

„Ein neuer Wohnraum“, kündigt der Titel der Ausstellung an. Ob ihr die Mobilisierung hiesiger Akteure gelingen wird?



© MARÍA ELORZA SARALEGUI/WOXX



© MARIA ELORZA SARALEGUI/WOXX

Anhand von Plakaten, Archivfotos und Grundrissen aus Berliner, Züricher oder Amsterdamer Wohngenossenschaftsprojekten illustriert die Ausstellung die Geschichte und potenzielle Zukunft von Wohngenossenschaften in Luxemburg.

Wohngenossenschaften im Jahre 1915 und, fünf Jahre später, von der Gründung der ersten Wohngenossenschaft Luxemburgs. Auch heutzutage gibt es bloß eine einzige, im Jahr 2016 gegründete, Wohngenossenschaft. Die habe bisher jedoch weder Wohnungen noch Grundstücke, um ihr erstes Wohnprojekt umsetzen zu können.

Laut Zimmer brauche es in Luxemburg einerseits einen Mentalitätswechsel weg vom Eigenbesitz, andererseits vor allem eine Handvoll motivierter Personen als Vorreiter*innen, damit sich Wohngenossenschaftsprojekte durchsetzen können. Viele wüssten nichts über die Möglichkeit eines dritten Wohnsektors, hätten den Glauben an bezahlbaren Wohnraum in Luxemburg verloren. Auch gegen Vorurteile müsse man kämpfen, so Zimmer. Eine Wohngenossenschaft sei keine WG. „Die Genossenschaft gibt keine Typologie einer Architektur an“, bringt sie es auf den Punkt. Die Wohnungsmodelle seien vielfältig: Von einzelnen Häusern mit Garten bis hin zu Wohnblöcken mit gemeinschaftlich genutzten Küchen. Ausschlaggebend ist eben nicht die Anzahl geteilter und privater Räume, sondern die Selbstverwaltung eines Wohnraumes, der nicht einem*r selbst, sondern der Genossenschaft gehört.

Bauen ohne finanziellen Profit

So theoretisch und akademisch die Präsentation des Inhalts ist, im letzten Teil verlässt die Ausstellung diese Ebene und zeigt mehrere praktische Beispiele aus ganz Europa. Anhand von Fotos, Plänen und Grundrissen aus Berliner, Züricher oder Amsterdamer Wohngenossenschaftsprojekten werden interessante Modelle von Zimmers Vision illustriert und inspirieren, ähnliche Gemeinschaften in Luxemburg aufzubauen. Die gesetzlichen und staatlichen Rahmenbedingungen dafür seien schon vorhanden, so die Kuratorin. Deshalb sei auch gerade „jetzt ein wirklicher historischer Moment für Genossenschaften in Luxemburg“. Denn wenn eine Genossenschaft die legale Form einer sogenannten „Scops Sis“ annehme, gelte sie als „promoteur social“.

Bis zu 75 Prozent der Baukosten eines Wohnprojekts könne der Staat dann übernehmen. Die Mietpreise seien dabei wie bei öffentlichen Wohnungen niedrig und vor Spekulation geschützt, sofern man einige Einkommenskriterien erfülle. „Man kann sich einfach seine eigene bezahlbare Wohnung bauen“, so die Architektin. Dies biete Bewohner*innen sowohl Wohnsicherheit als auch stabile Mietkosten.

Um mit der Ausstellung nicht nur eine Debatte anzustoßen, sondern Personen dazu zu ermutigen, sich aktiv an der Gründung von Genossenschaften zu beteiligen, hat Zimmer zudem die Online-Plattform „For Future Members Only“ gegründet. So haben Besucher*innen am Ende der Ausstellung die Möglichkeit, einen Steckbrief auszufüllen und später über die Plattform mit anderen interessierten Personen Kontakt aufzunehmen. Bislang haben sich 22 Personen eingeschrieben, mit unterschiedlicher sozioökonomischer Herkunft. „Es sind nicht viele, doch auch nicht wenige“, kommentiert Zimmer hoffnungsvoll.

Sowohl die Ausstellung, als auch die in deren Rahmen organisierten Vorträge und Workshops, bieten Raum für eine öffentliche Debatte. Selbst wenn die inspirierende Alternative einer Wohngenossenschaft nicht das Grundproblem des privaten Markts lösen kann, böte sie doch die Möglichkeit die Wohnungskrise zu entschärfen. Der Ausstellung gelingt es allemal sie auf präzise Art und Weise unter die Lupe zu nehmen und für ein breites Publikum in vereinfachter Form vorzustellen. Ob sie es auch schafft genügend Vorreiter*innen zu mobilisieren, wird sich wohl spätestens dann zeigen, wenn in den nächsten Jahren etliche Wohngenossenschaften mit erschwinglichem Wohnraum aus Luxemburger Boden sprießen.

„Our New Housing. An Invitation to Cooperate“. Luxembourg Center for Architecture (1, rue de la Tour Jacob, L-1831 Luxembourg), dienstags bis freitags von 12 - 18 Uhr, samstags von 14 - 18 Uhr. Bis zum 7. Juni 2025.

WAT ASS LASS 25.04. - 04.05.

AGENDA

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 25.4.

JUNIOR

Dodo ti baba, d'Elodie Milo (> 1,5 ans), Les Trinitaires, Metz (F), 14h15. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

KONFERENZ

Qui est publié et que lit-on au Portugal après le 25 avril ?

Avec Maria do Rosário Pedreira, Université du Luxembourg, campus Belval, Maison du savoir, Esch, 12h. Tél. 46 66 44-40 20. www.uni.lu

MUSEK

Concerts de midi : Elvira Bill, Alexander Puliaev et Hachidai Saito, œuvres de Reinecke, Beethoven et Spohr, Neimënster, Luxembourg, 12h30. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Bottlenecks, blues, Rock Box, Luxembourg, 17h. www.rockbox.lu

Keryan Öztürk, récital de piano, The Roof, Luxembourg, 18h30.

Doneda, Lazro Natyot + Pey, poésie sonore et concert, hommage à Dominique Répécaud, médiathèque Verlaine Pontiffroy, Metz, 18h30. fragmentasso.wordpress.com

Faya, global music, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 19h. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

Samir Chatterjee, récital de tabla, conservatoire, Luxembourg, 19h. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Jeongwoo Lee, Klavierkonzert, Museum am Dom, Trier (D), 19h. Tel. 0049 651 71 05-255.

Eurovision Preview Night, among others with Rhythmic Soulwave, Laura Thorn and Zero Point Five, Hal Frounert, Bissen, 19h.

Schluechthaus Sessions, hip-hop/rap, with Brooze + Sixo, Schluechthaus, Luxembourg, 19h. schluechthaus.vdl.lu

Saarländisches Staatstheater, unter der Leitung von Stefan Neubert, Werke von Mozart und Suk, Ludwigskirche, Saarbrücken (D), 19h30. www.staatstheater.saarland

Gradus, jazz/flamenco, Foyer européen, Luxembourg, 19h30.

Marc Demuth, Jeff Herr & Greg Lamy, jazz, Stued Theater, Grevenmacher, 20h. www.stuedtheater.wordpress.com

Orchestre national de Metz Grand Est, sous la direction de David Reiland, œuvres de Baba, Mozart et Tchaïkovski, Arsenal, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Miki, jeune artiste franco-coréenne, s'exprime à travers une musique transcendant la pop contemporaine. En triturant des sons et en distordant sa voix, elle a construit un mégaphone puissant qui mêle écriture intime et sans filtre. Le vendredi 25 avril à 20 h à la Rockhal.



© DR

WAT ASS LASS 25.04. - 04.05.

Antonio Forcione et Sarah Jane Morris, jazz, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 20h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Pilgrims, tribute to Queen, Spirit of 66, *Verviers (B)*, 20h. Tel. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

Serge Tonnar & Band: Anplackt, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Bozen Brass, Barock bis Blues, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Gianni Tbay: The Blues Against Youth, blues, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Miki, pop, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Dreischritt, Choreografien von Stijn Celis, Johan Inger und Hans van Manen, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Lethe - ein Abend verlorener Erinnerungen, von Anna-Elisabeth Frick, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Spring Awakenings, von Frank Wedekind, inszeniert von Anne Simon, unter anderen mit Nicolas Lech, Mia Schumacher und Jules Werner, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Merwane Benlazar, humour, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Die Spontat-Geburtstags-Show, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de
Im Rahmen des Trierer Improtheater-Festivals.



Regisseurin Anne Simon und Autor Antoine Puhu entwickeln ausgehend von Frank Wedekinds Skandalstück *Frühlingserwachen* einen mehrsprachigen Theaterabend. „Spring Awakenings“, Premiere am heutigen Freitag, dem 25. April, um 20 Uhr im Théâtre des Capucins.

Jean III, de Sacha Guitry, avec le Théâtre des forges, maison de la culture, *Arlon (B)*, 20h30. Tél. 0032 63 24 58 50. www.maison-culture-arlon.be

Festrogen Festival, stand-up comedy with Mouthy Broads, Konrad Cafe & Bar, *Luxembourg*, 20h30. Tel. 26 20 18 94. www.festrogenfestival.com

KONTERBONT

Biodiversity lunch break, promenade à travers la vallée de la Pétrusse avec des chercheur-euse du musée natioanl d'histoire naturelle, départ : Pont Adolphe, *Luxembourg*, 12h. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

Lunchtime at Mudam, artistic lunch break with a short introduction to one of the exhibitions, focusing on a specific artwork, followed by lunch, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 12h30. Tel. 45 37 85-1. Registration mandatory via www.mudam.com

Projet Deemoos - Eis Geschicht(en), Informationsversammlung, Festsall, *Wiltz*, 14h. www.gero.lu

Cycle cinéma chinois : Leap of Faith, projection du film de Yang Lina, Cercle Cité, *Luxembourg*, 17h30. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

Hafenkino, Vorführung der Filme von Athina Gendry, Simon Maria Kubiena und Sinan Taner, Clubraum

des Kulturgut Ost, *Saarbrücken (D)*, 19h. www.kulturgut-ost.de

REGARDS S. 13 Festival du printemps des poètes, lectures entre autres de Jane Clarke, Isabella Feimer et Rodolfo Häslar, Neimënster, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.printemps-poetes.lu

Nuets am Musée, nächtlcher Märchenspaziergang mit Ela Baumann, Luisa Bevilacqua und Betsy Dentzer, Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Anmeldung erforderlich: visites@2musees.vdl.lu

SAMSCHDEG, 26.4.

JUNIOR

Dodo ti baba, d'Elodie Milo (> 1,5 ans), Les Trinitaires, *Metz (F)*, 9h15. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Familljefestival Circus, Philharmonie, *Luxembourg*, 10h - 17h. Tel. 26 32 26 32. Komplette Programm: www.philharmonie.lu

Let's Draw a Story! Workshop (3-5 years), Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h. Tél. 45 37 85-1. Registration mandatory via www.mudam.com

Diptyques photographiques, atelier avec Néckel Scholtus, Centre national de l'audiovisuel, *Dudelange*,

10h (6-11 ans) + 14h (12-16 ans). Tél. 52 24 24-1. www.cna.public.lu
Inscription obligatoire : youthcorner@cna.etat.lu

Biodiversitéit um Wenzelspad, Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 10h. Tel. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

Lies-Atelier: Bicher vum Tom Fletcher, librairie Ernster (City Concorde), *Luxembourg*, 10h, 11h + 15h. www.ernster.com

Tuffi-Pro: D'Maus Kätti, Atelier (> 6-9 Joer), Cercle Cité, *Luxembourg*, 10h30. Tel. 47 96 27 32. Réservéierung erfuerderlech via www.citybiblio.lu

Print-Café: Liebesbriefe, Workshop, Kannermuseum Plomm, *Wiltz*, 14h30. www.plomm.lu

Notes imprimées, atelier (6-12 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Dans le cadre de l'exposition « Boogie ». Inscription obligatoire : visites@casino-luxembourg.lu

Lies-Spill-Nomëtten, (4-12 Joer), Erwuessebildung, *Luxembourg*, 15h - 15h30. Tel. 44 74 33 40. Réservéierung erfuerderlech via www.eltereforum.lu

Familiennachmittag im Wald, (4-8 Jahre), Treffpunkt: Bushaltestelle Waassertuerm, *Luxemburg-Howald*, 15h. Anmeldung erforderlich via www.eltereforum.lu

Elliott et Clara, de Sarah Bloch, avec la cie Deux croches rondes (> 5 ans), Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 17h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

City Party, night of music (12-17 years), Den Atelier, *Luxembourg*, 19h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

MUSEK

Alexia Tye, récital d'orgue, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Rap Session #17, with Phk, Stike57, Svn and Zefa, BAM, *Metz (F)*, 18h. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

United Instruments of Lucilin : les murs meurent aussi, œuvre de François Sarhan, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 18h. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Kinder- und Jugendchor des Theaters Trier, Musik aus dem Film „Die Kinder des Monsieur Mathieu“, Theater Trier, *Trier (D)*, 18h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Jeff Goldblum and Mildred Snitzer Orchestra, Rockhal, *Esch*, 19h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

M.D.C., Baracka, Petrograd + Not for Sale, punk rock, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 19h30. www.deguddewellen.lu

Diddelenger Harmonie Forge du Sud, ënner der Direktioun vum Marc Valetta, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 19h30. Tel. 51 61 21-29 42. www.opderschmelz.lu

Hoffmanns Erzählungen, Oper von Jacques Offenbach, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Fanfare Medernach, ënner der Direktioun vu Georges Antony a Magaly da Silva Ferreira, Sportshal, *Medernach*, 19h30.

6e nuit d'orgue, avec Lidia Książkiewicz, Karol Mossakowski et Krzysztof Ostrowski, œuvres entre autres de Bach, Chopin et Mozart, église Saint-Martin, *Dudelange*, 20h.

Les enseignant-es du conservatoire, quintette avec piano, percussion et chant, conservatoire, *Esch*, 20h. Tél. 54 97 25. www.conservatoire.esch.lu

Harmonie Ste Cécile Kayl, ënner der Direktioun vun der Yannice Faber, Schungfabrik, *Tétange*, 20h. www.schungfabrik.lu

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

All Sonndeg vun 19:00 - 20:00 Auer

JazzuS

Un programme varié consacré au jazz contemporain, mais sans oublier les classiques. Avec José Juan, passionné de jazz chevronné avec de nombreux concerts à son actif et possédant une collection de disques imposante.

WAT ASS LASS 25.04. - 04.05.

De klenge Maarnicher Festival, mit Sabine Weyer, Eléonore Darmon, Dimitri Maslennikov und Steve Boehm, Werke von Schumann und Brahms, Kirche, *Eschweiler*, 20h.

The Horse Blinders, blues/rock, Ancien Cinéma Café Club, *Vianden*, 20h. Tel. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

Fanfare municipale Luxembourg-Bonnevoie, sous la direction de Romain Kerschen, centre culturel de Bonnevoie, *Luxembourg*, 20h. www.fmlb.lu

Brussels Jazz Orchestra, église Saint-Hubert, *Merscheid*, 20h.

Echoes, tribute to Pink Floyd, Artikuss, *Soleuvre*, 20h. Tel. 59 06 40. www.artikuss.lu

Les talents lyriques + Choeur de chambre de Namur : Oratorio de Pâques, sous la direction de Christophe Rousset, œuvres de Bach, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Inuk 4tet: Abri’Lux, projet musico-politique, Kasemattentheater, *Luxembourg*, 20h. Tél. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

J.B.O., metal, support: Gossenpoeten, Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Paradis Blanc, tribute to Michel Berger, Spirit of 66, *Verviers (B)*, 20h. Tel. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

It’s My Musical, improvisiertes Musical mit dem PremierenFabrik-Ensemble, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de
Im Rahmen des Trierer Improtheater-Festivals.

Bernard Allison, blues, support: Fifty-Seven Blues Allnighters, Sang a Klang, *Luxembourg*, 20h30. Org. Blues Club Lëtzebuerg.

The Art of Schwanengesang, Rock, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 21h. Tel. 0049 681 95 80 50 58.

THEATER

I Would Make My Shuttles Fly, Performance von Bérénice Gaga Courtin in Zusammenarbeit mit Adrian Rehm, Kunsthalle, *Trier (D)*, 18h. www.kunsthalle-trier.de
Im Rahmen der Finnisage der Ausstellung „Under the Weaver’s Hand“.

Die Wahrheit, von Florian Zeller, mit dem Katz-Theater, Tufa, *Trier (D)*,

19h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Lethe - ein Abend verlorener Erinnerungen, von Anna-Elisabeth Frick, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

L’Impro Comedy Show, Théâtre Le 10, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 36 20. www.theatre10.lu

Fir Laachen, dréckt 3, Cabaret mat Tri2pattes, centre culturel Martialis, *Ellange*, 20h. www.tri2pattes.lu
Reservéierung erfuerderlech: wagnerromy@hotmail.com

norway.today, von Igor Bauersima, inszeniert von Nickel Bösenberg, mit Étienne Halsdorf und Maja Juric, Théâtre d’Esch, *Esch*, 20h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Prima Facie, monodrame de Suzie Miller, mise en scène de Marja-Leena Junker, avec Céline Camara, Théâtre du Centaure, *Luxembourg*, 20h. Tél. 22 28 28. www.theatrecentaure.lu

Thaïs : hymne à la joie, humour, Casino 2000, *Mondorf*, 20h30. Tél. 23 61 12 13. www.casino2000.lu

George Dandin, de Molière, avec le Théâtre d’y voir, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Festrogen Festival, Comedy Show „The She-quel“, Konrad Cafe & Bar, *Luxembourg*, 20h30. Tel. 26 20 18 94. www.festrogenfestival.com

KONTERBONT

Repair Café, Ôpen, *Junglinster*, 9h. www.repaircafe.lu

Festrogen Festival, workshops with Anshita Koul, Tamar Levi. Rachel Morton-Young and Mari Volar, Rainbow Center and Café Bora, *Luxembourg*, 10h + 14h. www.festrogenfestival.com

Light and Colour: From Oil to Watercolour, workshop with Alan Johnston, Villa Vauban, *Luxembourg*, 10h15. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Registration mandatory: visites@2musees.vdl.lu

Fête du Printemps, marché de seconde main, stands d’artistes et artisans locaux, ateliers, Repair Café couture et musique, Pavillon 5, *Esch-sur-Alzette*, 11h - 19h. Org. Cell et Mesa.

Micro-truc, salon de la micro-édition et de la micro-brasserie, Kulturfabrik,

Esch, 15h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Nocturne de printemps, lectures pour enfants, concerts et spectacles, Cité des sciences Hauts Fourneaux, *Esch-sur-Alzette*, 18h. www.fonds-belval.lu

RÉGARDS S. 13 Festival du printemps des poètes, lectures entre autres de Laura Accerboni, Tereza Riedlbauchová et Leo Tuor, Forum da Vinci, *Luxembourg*, 19h. Tél. 45 13 54. www.printemps-poetes.lu

Zug um Zug. Das Gewissen fährt mit, szenische Lesung der Schreibwerkstatt, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

SONNDEG, 27.4. JUNIOR

Mini Picelectronic am Park, festival for headbanging kids and grooving parents, place du Parc et cour du Couvent, Bonnevoie, *Luxembourg*, 10h - 18h. www.rotondes.lu

Familljefestival Circus, Philharmonie, *Luxembourg*, 10h - 17h. Tel. 26 32 26 32. Komplette Programm: www.philharmonie.lu

Tote Bag, atelier (> 8 ans), Musée de la Cour d’or - Metz Métropole, *Metz (F)*, 10h30. Tél. 0033 3 87 20 13 20. Réservation obligatoire via musee.eurometropolemetz.eu

Bzzz, avec la cie Mosaiccollective (3-6 ans), Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 11h, 14h30 + 16h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Drôles d’Oizo. Des racines et des aïles, de Amandine Caplanne et Sylvie Matta (2-8 ans), Neimënster, *Luxembourg*, 11h + 16h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Pulcinella, mon amour, de Bruno Leone, avec la cie Les abougazelles cent têtes, Poppespënnchen, *Lasauvage*, 15h30. www.poppespennchen.lu

Les pouvoirs du magicien, spectacle de magie, Théâtre Le 10, *Luxembourg*, 16h. Tél. 26 20 36 20. www.theatre10.lu

Zinnober in der grauen Stadt, von Margret Rettich (4-9 Jahre), Cube 521, *Marnach*, 16h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

D’Geschicht vum klenge Fuussdeen e Buch wollt schreiwen, vun der Dany Gales (> 4 Joer), Kinneksbond, *Mamer*, 16h. Tel. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

ERAUSGEPICKT

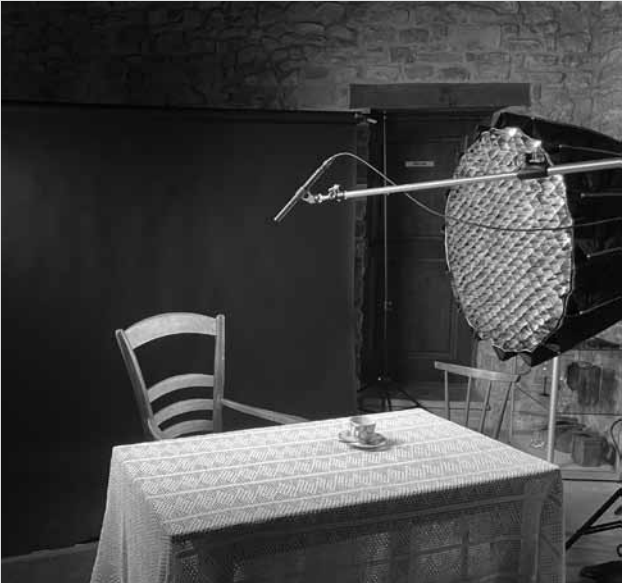
Ma petite planète - challenge écologique transfrontalier



Dans le cadre du projet Interreg Acte (« Avec les citoyens pour la transition écologique »), le **Challenge Acte x Ma petite planète** est lancé dans les 13 communes du territoire transfrontalier d’Alzette Belval (**Audun-le-Tiche, Aumetz, Boulange, Esch-sur-Alzette, Mondern, Ottange, Rédange, Rumelange, Russange, Sanem, Schifflange, Thil et Villerupt**). Habitant·es, associations et entreprises locales sont invité·es **du 26 mai au 16 juin** à relever des défis écologiques concrets pour adopter des habitudes plus durables au quotidien. Pendant trois semaines, les participant·es seront ainsi réparti·es en **ligues locales** et devront cumuler un maximum de points en réalisant des actions concrètes pour la planète : réduction des déchets, alimentation durable, mobilité douce, sobriété énergétique etc. Une façon amusante de sensibiliser et d’agir en faveur d’une transition écologique concrète. **Les personnes intéressées doivent remplir le formulaire de participation** sur la plateforme citoyenne participation.transition-minett.lu. Une réunion sera organisée. Plus d’informations sur : acte.gectalzettelbelval.eu

Opruff zur Participatioun: Souveniren iwwer d’Liewen op der Musel

De Musée A Possen ass dobäi säi Programm vun der „Histoire Orale“ auszubauen, dee mat dem aktuelle Projet vun der museografescher Neigestaltung vum Musée zesummenhängt. Dëse Projet envisagéiert den immatérielle Patrimoine vun der Muselregioun duerch Zeienaussoe vu senge Bewunner*innen sécherzestellen a weiderzeginn. De **Musée A Possen** invitéiert d’Awunner*innen aus der Muselregioun **un dësem Projet deelzehuelen** an als Zäitzeien hir Erënnerungen an Erfarungen ze deelen. Och Institutiounen kënnen de Musée kontaktéieren wann si vu Zäitzeien wëssen, déi um Projet interesséiert sinn an hiert Wëssen an hir Anekdote mam Public wëllen deelen. Gläichzäiteg sicht de Musée och no ale Fotoen, **Postkaarten an Dokumenter, déi mat der Musel a Relatioun stinn**. Wann Dir perséinlech Archiven, Familiefotoen, Postkaarten oder aner historesch Dokumenter am Zesammenhang mat der Regioun hutt, géif de Musée sech freeën, wann Dir dës wëilt deelen. Fir weider Froen oder fir un dëser Initiativ deelzehuelen: Tel. 23 69 73 53 oder direction@musee-possen.lu



WAT ASS LASS 25.04. - 04.05.

MUSEK

My Urban Piano : Quattropole,
Schluechthaus, *Luxembourg, 10h30.*
schluechthaus.vdl.lu

Programmation Zoom In : Matinée musicale, avec Vania Lecuit, Maurizio Spiridigliozzi et Sergio Tordini, Villa Vauban, *Luxembourg, 11h.*
Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Cercle symphonique de Rumelange,
sous la direction de Sidney Scho, œuvres de Bizet, Bræin et Klughardt, église Sainte-Barbe, *Lasauvage, 11h.*

Morley feat. Chris Bruce, jazz, Neimënster, *Luxembourg, 11h.*
Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Musique + Architecture, avec United Instruments of Lucilin, Valentiny Foundation, *Remersch, 11h.* Tél. 621 17 57 81.
www.valentiny-foundation.com

De klenge Maarnicher Festival, avec Olivier Nilles, Michael Schneider et Adrien Mabire, église, *Troisvierges, 17h.* www.dkmf.lu

Kid Colling, rock/blues, Liquid Bar, *Luxembourg, 17h.* Tel. 22 44 55.

Trio Artefact, jazz, Le Gueulard, *Nilvange (F), 17h.* Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

Alain Wirth, récital d'orgue, église paroissiale, *Diekirch, 18h.*

Così fan tutte, von Wolfgang Amadeus Mozart, Theater Trier, *Trier (D), 19h30.* Tel. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

Die Schoenen, chanson/pop, Schloss, *Saarbrücken (D), 20h.*
Tel. 0049 681 5 06-60 06.
www.saarbruecker-schloss.de

THEATER

Ah si j'étais une femme, de Julien Sigalas, Casino 2000, *Mondorf, 16h.*
Tél. 23 61 12 13. www.casino2000.lu

Le lac des cygnes, choréographie de Marius Petipa, musique de Piotr Illitch Tchaïkovski, Rockhal, *Esch, 16h.*
Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Spring Awakenings, von Frank Wedekind, inszeniert von Anne Simon, unter anderen mit Nicolas Lech, Mia Schumacher und Jules Werner, Théâtre des Capucins, *Luxembourg, 17h.* Tel. 47 08 95-1.
www.theatres.lu

Das Leben des Galilei, von Bertolt Brecht, mit dem TAK-Theater aus Liechtenstein, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg, 17h.*
Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Die Bettwurst, von Rosa von Praunheim, sparte4, *Saarbrücken (D), 20h.* Tel. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de

Die Impro Fusion, Tufa, *Trier (D), 20h.* Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de
Im Rahmen des Trierer Improtheater-Festivals.

KONTERBONT

Sonndesdësch, quatre artistes proposent de (ré)inventer ensemble le repas familial du dimanche, Théâtre d'Esch, *Esch, 11h.*
Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu
Inscription obligatoire : tél. 621 46 19 66 ou lena.batal@villeesch.lu

REGARDS S. 13 Festival du printemps des poètes, lectures entre autres de Michal Habaj, Blandine Merle et Maria do Rosário Pedreira, galerie Simoncini, *Luxembourg, 11h.*
Tél. 47 55 15. www.printemps-poetes.lu

Café tricot au musée, avec Mamie et moi, Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg, 14h.* Tél. 47 96 45-00.
www.citymuseum.lu

Block Party, Den Atelier, *Luxembourg, 15h.* Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

MÉINDEG, 28.4.

KONFERENZ

Lëtzt Talk Pan, panel discussion, Rainbow Center, *Luxembourg, 18h.*
www.rosalezebuerg.lu

Film, Natur a Gesellschaft: At What Point Do We Escalate?
Mat der Viviane Thill, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck, 19h.*
Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

MUSEK

Gonçalo Almeida, jazz, Librairie autour du monde, *Metz, 18h30.*
fragmentasso.wordpress.com

Cameron Carpenter, récital d'orgue, œuvres de Bach, Franck et Moussorgski, Philharmonie, *Luxembourg, 19h30.* Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Quatuor Louvigny, œuvres de Brahms et Chostakovitch, Philharmonie, *Luxembourg, 19h30.*
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Luca Maciacchini : Io e il sig. Gaber, chansons et monologues, Kasemattentheater, *Luxembourg, 19h30.* Tél. 29 12 81.
www.kasemattentheater.lu

KONTERBONT

Jean-Marie Jem Backes und Raymond Boon: Alltag im Rückspiegel, Lesung, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange, 19h30.*
Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu
Anmeldung erforderlich: bibliotheque@differdange.lu

Just Sing, Mitmachkonzert mit Julia Reidenbach, Tufa, *Trier (D), 20h.* Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Tod eines Handlungsreisenden, Vorführung des Films von Volker Schlöndorff, Einführung von Gesa Oetting, Kino 8 1/2 (Saarbrücken), *Saarbrücken (D), 20h.*

DËNSCHDEG, 29.4.

JUNIOR

Von Indiana Jones bis Lara Croft - Was Archäologen uns beibringen können, (> 6 Jahren),

Museum am Dom, *Trier (D), 15h.*
Tel. 0049 651 71 05-255.
Anmeldung erforderlich: museumspaedagogik@bistum-trier.de

Modulare Architekturen, Workshop (6-9 Jahre), Luxembourg Center for Architecture, *Luxembourg, 15h30.*
Tel. 42 75 55. www.luca.lu

KONFERENZ

Réflexions sur la démocratie et le libéralisme à l'époque de la démocratie illibérale, avec Norbert Campagna, Bibliothèque nationale du Luxembourg, *Luxembourg, 18h30.*
Tél. 26 55 91-00. www.bnl.lu

The Green City: Its Effects on Health and Well-Being, with Camille Perchoux, Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg, 18h30.*
Tel. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

REGARDS S. 4 Algorithmic Discrimination: Reasons and Consequences, with Nora Schleich and Yasaman Yousefi, Erwuessebildung, *Luxembourg, 18h30.*
Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu
Registration mandatory: info@ewb.lu

MUSEK

Gara Quartet, œuvres de Soler, Philharmonie, *Luxembourg, 12h30.*
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Apéritifs-concerts thématiques : Avant de quitter ces lieux, de Charles Gounod, avec le Choeur de l'Opéra-Théâtre de l'Eurométropole de Metz, sous la direction Nathalie Marmeuse, accompagnement musical Sergey Volyuzhskiy, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F), 19h.* Tél. 0033 3 87 15 60 60.
www.opera.eurometropolemetz.eu

Belcea Quartet, œuvres de Beethoven et Schönberg, Philharmonie, *Luxembourg, 19h30.*
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Liquid Jazz Jam Session, Liquid Bar, *Luxembourg, 20h30.* Tél. 22 44 55.

THEATER

Les Improtozaures, impro, Rocas, *Luxembourg, 19h.* Tél. 27 47 86 20.
www.rocas.lu

Von Fischen und Frauen, von Noëlle Haeseling, sparte4, *Saarbrücken (D), 20h.*
Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Spring Awakenings, von Frank Wedekind, inszeniert von Anne Simon, unter anderen mit Nicolas Lech, Mia Schumacher und Jules Werner, Théâtre des Capucins, *Luxembourg, 20h.* Tel. 47 08 95-1.
www.theatres.lu

KONTERBONT

Queer Loox: The Queer-Feminist Film Series in Luxembourg:

Embodied Chorus, Vorführung des Dokumentarfilms von Danielle Davie und Mohamad Moe Sabbah, Rotondes, *Luxembourg, 19h.*
Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Chris Lauer + Carla Lucarelli, Liesung, Le Bovary, *Luxembourg, 19h.*
Tel. 27 29 50 15. www.lebovary.lu

Marco Schank: Es lächelt der See, Lesung, Ettelbrécker Bibliothéik, *Ettelbrück, 19h30.* Tel. 26 81 15 32.
www.ettel-biblio.lu

Samuel Hamen: LTZBG, Liesung, Kulturfabrik, *Esch, 20h.* Tel. 55 44 93-1.
www.kulturfabrik.lu

MËTTWOCH, 30.4.

KONFERENZ

Mudam Akademie: Wieder zum Lebenden finden. Die neuen Wege der Land Art, mit Stéphane Ghislain Roussel, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg, 18h + 19h30.* Tel. 45 37 85-1. Im Rahmen der Installation „The Living Pyramid“. Anmeldung erforderlich via www.mudam.com

Conversations on War Photography, with Antony Penrose and Nicole Tung, Bibliothèque nationale du Luxembourg, *Luxembourg, 19h.*
Tel. 26 55 91-00. www.bnl.lu

Edward Steichen et son engagement pendant les guerres, avec Paul Lesch, Musée national de la Résistance et des droits humains, *Esch, 19h30.* Tél. 54 84 72. www.mnr.lu

MUSEK

Aralunaires, entre autres avec Honeyglaze, Lézard et Léonie Pernet, L'Entrepôt et église Saint-Donat, *Arlon, 19h.* www.aralunaires.be

Hannert dem Rid(d)o: Authentica, Kinneksbond, *Mamer, 19h30.*
Tel. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Luxembourg Philharmonic, sous la direction de Gast Waltzing, œuvres entre autres de Hardiman, Kosma et Mangione, Philharmonie, *Luxembourg, 19h30.* Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

ten56. Metal, support: The Dali Thundering Concept, Dream State + Solitaris, BAM, *Metz (F), 19h30.*
Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Fanfare Hielem-Luerenzweiler, ënner der Direktioun vum Pavel Nakhimovitch, centre culturel, *Helmdange, 19h30.*

Musek am Syrdall, mat Kammerata, Wierker vun Dartevelle, Mozart a Wiltgen, Kulturhaus Niederanven,

EVENTTIPP

Fake it till you make it

(mc) – Wie weit lässt sich die Wahrheit im Namen von Selbstoptimierung dehnen? Wo liegt die Grenze zwischen Selbstvermarktung und Betrug? Das feministische Theaterstück „this is a scam.“ beleuchtet die (Un)Möglichkeit, als Frau die Spitze der Karriereleiter zu erklimmen, ohne dabei sich selbst und eigene Werte auf der Strecke zu verlieren. Die luxemburgische Darstellerin Anne Klein und die norwegische Schauspielerin Solvei Sundbø, die das Stück gemeinsam verfasst haben, spielen die gleichnamigen Hauptrollen. Nachdem ihre Figuren festgestellt haben, dass es in der Geschäftswelt an weiblichen Vorbildern mangelt, schließen sie den Pakt, CEO zu werden, egal mit welchen Mitteln. Während Anne sich den Weg nach oben erschwindelt, geht Solvei buchstäblich nach Lehrbuch vor: Sie liest sämtliche feministischen Ratgeber und befolgt alle Tipps darin. Nach und nach nähern sich beide Wege einander immer mehr an. Das Stück ist das erste Projekt von „Nonsense“ asbl, neu gegründet von Anne Klein und Julie Kieffer.

this is a scam.

30.04., 20:00 Uhr, Aalt Stadhaus Differdingen. Konzept und Performance: Solvei Sundbø and Anne Klein, Regie: Jacques Schiltz, Luxembourg 2025

WAT ASS LASS 25.04. - 04.05.

Niederanven, 20h. Tél. 26 34 73-1.
www.khn.lu

Anne Quillier + Olivier Lété, jazz, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h. Tél. 0033 3 82 54 07 07.
www.legueulardplus.fr
Dans le cadre de la Journée internationale du jazz.

Zolwer Musek, ënner der Direktioun vum Claude Origer, Artikuss, *Soleuvre*, 20h. Tél. 59 06 40.
www.harmoniedesoleuvre.lu

Zac Schulze Gang, blues/rock, Spirit of 66, *Verviers (B)*, 20h. Tél. 0032 87 35 24 24.
www.spiritof66.be

The Amazing Keystone Big Band, jazz, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Gypsy, fable musicale, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 96 39 01.
www.theatres.lu

Alfredo Rodriguez Trio + Boris Schmidt Band, jazz, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 39-500.
www.trifolion.lu
Im Rahmen des International Jazz Day.

Strung Out + Belvedere, rock/punk, Rotondes, *Luxembourg*, 20h15. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

THEATER

Tod eines Handlungsreisenden, von Arthur Miller, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Blutbuch, Bürger*innenprojekt nach dem Roman von Kim de l'Horizon, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de

TIPP This is a scam. By Solvei Sundbø and Anne Klein, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tél. 5 87 71-19 00.
www.stadhaus.lu

One Shot, chorégraphie d'Ousmane Sy assisté d'Odile Lacides, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10.
www.theatre.esch.lu

Daniel Moutinho, humour, Casino 2000, *Mondorf*, 20h30. Tél. 23 61 12 13.
www.casino2000.lu

KONTERBONT

Just Sing, für Senior*innen mit Julia Reidenbach, Tufa, *Trier (D)*, 10h30. Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Fresque du climat, atelier, Citim, *Luxembourg*, 18h30. Inscription obligatoire via www.esel.lu



Tuys feiert die Veröffentlichung ihrer EP und das 18-jährige Bestehen der Band am Freitag, dem 2. Mai um 20 Uhr in den Rotondes.

This Is Not a Burial, It's a Resurrection, Vorführung des Films von Lemohang Jeremiah Mosese, Kino 8 1/2 (Saarbrücken), *Saarbrücken (D)*, 19h.

DONNESHDEG, 1.5.

JUNIOR

Aralunaires, spectacle « Casquette dans la Quiche » (> 3 ans), Le Palais Arlon, *Arlon (B)*, 14h30.
www.aralunaires.be

Funky Feelings, Tanzworkshop (6-12 Jahre), Kannermusée Plomm, *Wiltz*, 15h. www.plomm.lu

MUSEK

Aralunaires, entre autres avec Butch Cassidy, Jawhar feat. Aza et Scraboutcha, L'Entrepôt, espace Léopold et salle des mariages, *Arlon (B)*, 16h + 20h. Tél. 0032 63 45 60 84.
www.aralunaires.be

Hardcore Punk Show, mit Active Minds, Falscher Hund und Reglement de comptes, MK Bar, *Esch*, 17h.

KONTERBONT

Fête du travail et des cultures: D'Solidaritéit mëcht eis méi staark, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
Org. OGBL.

Atelier ouvert, avec Raphaël Adams, Kulturfabrik, *Esch*, 18h. Tél. 55 44 93-1.
www.kulturfabrik.lu
Dans le cadre de la Squatfabrik. Inscription obligatoire : raphael.adams19@gmail.com

The Foo's + Kings of the Fire Age, tribute to Foo Fighters + Queens of the Stone Age, Spirit of 66, *Verviers (B)*, 20h. Tél. 0032 87 35 24 24.
www.spiritof66.be

Gypsy, fable musicale, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 96 39 01.
www.theatres.lu

Aralunaires, entre autres avec Adja, Keno et Servo, L'Entrepôt, Isma et Le Palais, *Arlon (B)*, 20h. Tél. 0032 63 45 60 84.
www.aralunaires.be

Praetor, metal, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Claude Fridrici Rock Trio, Flying Dutchman, *Beaufort*, 21h. www.flying.lu

PARTY/BAL

PARTYzipation, eine barrierefreie Party, mit Kamelle Kapelle, Alp!na weiss Beschild und DJ Keulskovski, Tufa, *Trier (D)*, 18h. Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

THEATER

Fantômes, avec la cie Théâtre de l'hydre, Kulturfabrik, *Esch*, 17h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Die Wahrheit, von Florian Zeller, mit dem Katz-Theater, Tufa, *Trier (D)*, 19h. Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Komédie by Grek, humour, De Gudde Wellen, *Luxembourg*, 20h. Réservation sous
www.deguddewellen.lu

Blutbuch, Bürger*innenprojekt nach dem Roman von Kim de l'Horizon, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de

KONTERBONT

Lunchtime at Mudam, artistic lunch break with a short introduction to one of the exhibitions, focusing on a specific artwork, followed by lunch, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 12h30. Tél. 45 37 85-1. Registration mandatory via www.mudam.com

Get Out, rencontre avec Raphaël Adams et Ren Loren Britton, galerie Terres rouges - Kulturfabrik, *Esch*, 18h30. www.kulturfabrik.lu
Dans le cadre de la Squatfabrik.

Lecture de morceaux sélectionnés de « Garde à vue » et de « Le Diner de Cons », avec Hervé Sogne et Alain Holtgen, Théâtre Le 10, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 36 20.
www.theatre10.lu

Les voyages d'Ozu, ciné-concert, Le Gueulard, *Nilvange (F)*,

20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

SAMSCHDEG, 3.5.

JUNIOR

Verse sticken, Träume knüpfen, Poesie-Workshop mit Omar Kholeif (13-18 Jahre), Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Anmeldung erforderlich: workshop@mudam.com

Tuffi Atelier: Filmfreund - « Dounia et la princesse d'Alep », projection du film d'André Kadi and Marya Zarif (> 7 ans), Cercle Cité, *Luxembourg*, 10h30. Tél. 47 96 51 33. Réservation obligatoire via
www.citybiblio.lu

Photographic Chemistry: The Art of Emulsion Transfer, workshop (> 12 years), Cercle Cité, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 96 51 33. As part of the exhibition „Rethinking Photography: Presence/Absence, Visible/Invisible“. Registration mandatory via
www.cerclecite.lu

Mamamia: Workshop zum Muttertag, (> 6 Jahren), Stadtmuseum Simeonstift, *Trier (D)*, 14h30. Tél. 0049 651 7 18-14 59.
www.museum-trier.de
Anmeldung erforderlich: museumspaedagogik@trier.de

Piece by Piece, atelier (6-12 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tél. 22 50 45.
www.casino-luxembourg.lu
Inscription obligatoire : klik@casino-luxembourg.lu

MUSEK

Trio Maia, cherubic family concert, œuvres entre autres de Haydn, Mozart et Vivaldi, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 11h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Dariia Lytvishko, récital d'orgue, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Kinder- und Jugendchor des Theaters Trier, Musik aus dem Film „Die Kinder des Monsieur Mathieu“, Theater Trier, *Trier (D)*, 18h. Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

Aralunaires, entre autres avec Catalina, Dog Race et Jeffrey Lewis, L'Entrepôt, Le Nord et Le Palais, *Arlon (B)*, 18h. Tél. 0032 63 45 60 84.
www.aralunaires.be

Élèves de classes de violoncelle des conservatoires et écoles de musique d'Esch-sur-Alzette, Dudelange et Mondorf-les-Bains, œuvres entre autres d'Abba, Bach et

WAT ASS LASS 25.04. - 04.05. | EXPO

Purcell, Schungfabrik, *Tétange*, 19h.
www.schungfabrik.lu

X-tra-9, Blasmusik, Camping
Bleesbreck, Bettendorf, 19h.

Ars Nova Lux, œuvres entre autres
de Božičević, Kapustin et Séjourné,
Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

**31e édition Rencontre Georges
Brassens**, avec Corine Chabaud,
Jacques Raulet et le Kristo Numpuby
quartette, ferme Madelonne,
Gouvy (B), 19h30. Tél. 0032 80 51 77 69.
www.madelonne.be

**Chorale municipale Sängerbond
Diekirch + Ensemble vocal
Eurocantica : Let's Sing Movies**,
sous la direction de Daniel Lang et
Andy Loor, lycée classique, *Diekirch*, 20h.

De klenge Maarnicher Festival,
mam Ensemble Dullemajik, Cube 521,
Marnach, 20h. Tél. 52 15 21.
www.dkmf.lu

**Orchestre d'Harmonie de la Ville
d'Ettelbruck**, sous la direction de
Tobias Ripinger, Centre des arts
pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h.
Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Gypsy, fable musicale, Grand Théâtre,
Luxembourg, 20h. Tél. 47 96 39 01.
www.theatres.lu

**Harmonie municipale de la ville
de Grevenmacher + Koninklijke
Volksharmonie Sint-Jozef Menen**,
unter der Leitung von Paul Biver,
Astrid Lecluyse und Stefan Weber,
Centre culturel, *Grevenmacher*, 20h.
www.machera.lu

Deborah De Luca, electro, support:
Feller + Netty Hugo, Rockhal, *Esch*,
21h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Die Wahrheit, von Florian Zeller,
mit dem Katz-Theater, Tufa, *Trier (D)*,
19h. Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

**Lethe - ein Abend verlorener
Erinnerungen**, von Anna-Elisabeth
Frick, Alte Feuerwache,
Saarbrücken (D), 19h30.
Tél. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

Tod eines Handlungsreisenden,
von Arthur Miller, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Visionen - Die Welt in 100 Jahren,
fünf Tanzstücke, Choreografien unter
anderen von Antonella Albanese,
Cassandra Bianco und Isabella di

Liello, Europäische Kunstakademie,
Trier (D), 19h30. www.theater-trier.de

Büchner Variationen, mit dem
Werkraum Junge Regie II,
sparte4, *Saarbrücken (D)*,
20h. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de

Georges Dandin, de Molière,
avec le Théâtre d'y voir, Théâtre Le 10,
Luxembourg, 22h. Tél. 26 20 36 20.
www.theatre10.lu

KONTERBONT

JaZz DaY, Workshops und
Konzerte, centre culturel Aalt
Stadhaus, *Differdange*, 9h30 - 22h.
Tél. 5 87 71-19 00. Programm:
www.edmdifferdange.lu

Verse sticken, Träume knüpfen,
Poesie-Workshop mit Omar Kholeif,
Musée d'art moderne Grand-Duc Jean,
Luxembourg, 15h. Tél. 45 37 85-1.
www.mudam.com
Anmeldung erforderlich:
workshop@mudam.com

Kunst am Gaart, Jardin à suivre,
Troisvierges, 18h.

Les Voyages d'Ozu, ciné-concert,
Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

SONNDEG, 4.5.

JUNIOR

Kanneruergelféierung,
mam Maurice Clement (6-10 Joer),
Philharmonie, *Luxembourg*, 10h15 (L) +
11h30 (F). Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Momo, den Zirkusjong, mat United
Instruments of Lucilin (4-8 Joer),
Kulturhaus Niederanven, *Niederanven*,
10h30. Tél. 26 34 73-1. www.khn.lu

Villa creativa, ateliers pour familles,
Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h.
Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire :
visites@2musees.vdl.lu

Oh, wie schön ist Panama, mit dem
Figurentheater Favoletta (3-10 Jahre),
Poppespennchen, *Lasauvage*, 15h30.
www.poppespennchen.lu

KONFERENZ

Study Day, mit Arnold Jacobshagen,
Philharmonie, *Luxembourg*, 14h.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

MUSEK

**Brass Band, élèves et enseignant-es
du conservatoire de la ville
d'Esch-sur-Alzette**, conservatoire,
Esch, 10h30. Tél. 54 97 25.
www.conservatoire.esch.lu

7. Sinfoniekonzert: Polnische Poesie,
unter der Leitung von Antoni Wit,
Werke unter anderen von Glasunow,
Kilar und Wieniawski, Congresshalle,
Saarbrücken (D), 11h.
Tél. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

Audrey Pierre, jazz, Neimënster,
Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1.
www.neimenster.lu

**Membres de l'orchestre
philharmonique du Luxembourg**,
œuvres de Boissier, Franck et
Saint-Saëns, Philharmonie,
Luxembourg, 11h. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Aralunaires, entre autres avec billie,
Getdown Services et Margaritas
Podridas, L'Entrepôt, Le Ferme de
Birel et Le Nord, *Arlon (B)*,
11h, 18h + 20h. Tél. 0032 63 45 60 84.
www.aralunaires.be

De klenge Maarnicher Festival,
avec le Duo Kiasma, œuvres entre
autres de Bach, Bruch et Morricone,
Ancien Couvent Cinqfontaines,
Troisvierges, 16h. www.dkmf.lu

Ariadne auf Naxos, Oper von
Richard Strauss, Libretto von Hugo
von Hoffmannsthal, Theater Trier,
Trier (D), 16h. Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

**Chorale municipale Sängerbond
Diekirch + Ensemble vocal
Eurocantica : Let's Sing Movies**,
sous la direction de Daniel Lang et
Andy Loor, lycée classique, *Diekirch*, 17h.

**Orchestre national de Metz
Grand Est**, sous la direction
de David Reiland, œuvres de
Beethoven et Bruch, Arsenal,
Metz (F), 18h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Tony Ann, récital de piano,
Rockhal, *Esch*, 20h. Tél. 24 55 51.
www.rockhal.lu

THEATER

Stahl-tier. Ein Exorzismus,
von Albert Ostermaier, inszeniert
von Frank Hoffmann, mit Jacqueline
Macaulay und Wolfram Koch, Théâtre
national du Luxembourg, *Luxembourg*,
17h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Spring Awakenings, von Frank
Wedekind, inszeniert von Anne
Simon, unter anderen mit Nicolas
Lech, Mia Schumacher und Jules
Werner, Théâtre des Capucins,
Luxembourg, 17h. Tél. 47 08 95-1.
www.theatres.lu

KONTERBONT

Konscht am Gronn, exposition
d'art en plein air avec concerts,
rue Munster rue Munster,
Luxembourg, 10h - 18h.

Kunst am Gaart, Jardin à suivre,
Troisvierges, 11h - 18h.

Theatercafé, Vorstellung der
kommenden Neuproduktionen,
Theater Trier, *Trier (D)*, 11h.
Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

Wikipedia Edidathon,
radikale Künstlerinnen sichtbar
machen, Moderne Galerie des
Saarlandmuseums, *Saarbrücken (D)*,
14h. Tél. 0049 681 99 64-0.
www.modernegalerie.org
Anmeldung erforderlich:
service@saarlandmuseum.de

Les dimanches en poésie :
Eurydice Reinert, rencontre
poétique, Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
16h. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

Apokalyptische Filmabende:
The Day, the Earth Caught Fire,
Vorführung des Films von Val Guest,
Filmhaus Saarbrücken, *Saarbrücken*,
18h. www.filmhaus.saarbruecken.de
Im Rahmen der Ausstellung „Klima XL“.

**Bundesfestival junger Film -
Best of 2024**, sparte4, *Saarbrücken (D)*,
20h. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de



NEI

BECKERICH

**Ellen van der Woude et
Carine Mertes : Entrée en matières**
sculptures, Kulturmillen, *du 27.4 au 18.5*,
je. - di. 14h - 18h, et sur rendez-vous.
Vernissage ce sa. 26.4 à 18h.

BOURLINSTER

Lee Shulman:
The Anonymous Project
photographie, château
(8, rue du Château. Tél. 78 78 78-1),
from 3.5 until 8.6, Fri. - Sun. 11h - 19h.

DIEKIRCH

Corinne Goetz: Scar Phase
technique mixte, Musée d'histoire(s)
(13, rue du Curé. Tél. 80 87 90-1),
du 3.5 au 25.5, ma. - sa. 10h - 18h.

DUDELANGE

**Collection Henri Kraus. D'Auguste
Tremont à Jean-Marie Biwer**
exposition collective, galerie 39
(39, rue de Hellange. Tél. 661 51 64 86),
du 27.4 au 25.5, sa. + di. 15h - 18h.
Vernissage ce di. 27.4 à 16h.

Patrick Galbats et Camille Moreau :
Mémoires de fortune
photographie et texte, centre d'art

Dominique Lang (gare Dudelange-
Ville. Tél. 51 61 21-292), *du 26.4 au 15.6*,
me. - di. 15h - 19h. *Dans le cadre du
Mois européen de la photographie.*
Vernissage ce sa. 26.4 à 11h30.

Serge Ecker : murmurare
photographie, centre d'art Nei Liicht
(25, rue Dominique Lang.
Tél. 51 61 21-292), *du 26.4 au 15.6*,
me. - di. 15h - 19h. *Dans le cadre du
Mois européen de la photographie.*
Vernissage ce sa. 26.4 à 11h30.

ESCH

Les sculpteurs du Clair-Chêne
œuvres entre autres de Marlène Lang,
Marc Thoos et Pia Werner,
galerie d'art du Théâtre d'Esch
(122, rue de l'Alzette. Tél. 54 73 83 48-1),
du 30.4 au 24.5, ma. - sa. 14h - 18h.
Vernissage le ma. 29.4 à 19h.

GREVEMACHER

Maacher 8
exposition collective, Centre culturel
(pl. du Marché-aux-Bestiaux),
du 26.4 au 27.4, sa. + di. 15h - 19h.

HAUT-MARTELANGE

Quinque
Sculpturen unter anderen von Britta
Roesler, Laurent Turping und Isa Yzo,
Musée de l'ardoise (maison 3.
Tél. 23 64 01 41), *vom 25.4. bis zum 11.5.*,
Di. - So. 10h - 18h.

KONZ

Eva Paulin und Hanna Trampert
Installation/Tusche, Kunstraum
Hanna Trampert (Am Rosenberg 36),
vom 26.4. bis zum 11.5., Di., Fr. + Sa.
14h - 18h und nach Vereinbarung.
Eröffnung an diesem Sa., dem 26.4.
um 14h.

LASAUVAGE

Photo-Club Déifferdeng
église Sainte-Barbe, *du 1.5 au 4.5*,
je. 10h - 18h, ve. - di. 14h - 18h.

LUXEMBOURG

Falk Schornstheimer :
Routes secondaires du désir
peintures, Subtile Showroom-Gallery
(21a, av. Gaston Diderich),
du 25.4 au 24.5, je. + ve. 11h - 18h,
sa. 10h - 18h, le di. 11.5 de 13h - 17h.
Vernissage ce ve. 25.4 à 17h.

**Luxemburger Bundeskontingent.
Militär und Gesellschaft im
19. Jahrhundert**
Musée Dräi Eechelen
(5, parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
vom 24.4. bis zum 22.3.2026,
Di., Do. - So. 10h - 18h, Mi. bis 20h.

Marco Godinho:
The Hidden Library
photographie, Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
jusqu'au 11.10, me., ve. - lu. 11h - 19h,
*je. nocturne jusqu'à 21h. Dans le cadre
du Mois européen de la photographie.*

EXPO | KINO



© GIULIA THINNES

Dans sa série intime « ...c'est plus facile pour moi comme ça... », Giulia Thinnes explore son parcours personnel, marqué par son identité de genre, son processus de transition et l'impact de ce changement sur sa famille. Ses œuvres sont présentées à Neimënster, du 30 avril au 28 mai, dans le cadre de l'exposition « Révélation(s) Portfolio – Plateforme 2025 » du Mois européen de la photographie.

Rethinking Photography: Beyond the Frame
photographies entre autres de Jessica Backhaus, Alice Pallot et Letizia Romanini, Nationalmuseum um Fëschmaart (Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), du 26.4 au 16.11, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Dans le cadre du Mois européen de la photographie. Vernissage ce sa. 26.4 à 11h.

Rethinking Photography: Presence/Absence, Visible/Invisible
group exhibition with works from among others Yann Annicchiarico, Raisan Hameed and Paulo Simão, Cercle Cité (pl. d'Armes. Tél. 47 96 51 33), from 25.4 until 29.6, daily 11h - 19h. As part of the European Month of Photography Festival.

Rápido
exposition collective, œuvres entre autres de Oriane Bruyat, Mia Kinsch et Zoriana Tyntsiv, 15, av. de la Gare, du 25.4 au 30.4. Inscription obligatoire : rapidoluxembourg@gmail.com

Révélation(s) Portfolio - Plateforme 2025
photographies de Liz Lambert, Birgit Ludwig, Letizia Romanini, Olivier Schillen, Luisa Maria Stagno, Giulia Thinnes et Julia Vogelweith, Neimënster (28, rue Munster.

Tél. 26 20 52-1), du 30.4 au 28.5, tous les jours 10h - 18h. Dans le cadre du Mois européen de la photographie.

Sous les pavés, la nature - La biodiversité en ville
Musée national d'histoire naturelle (25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), du 25.4 au 19.10, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h.

Yann Tonnar: La cité transparente
photographie, Musée Dräi Eechelen (5, parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), jusqu'au 16.11, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Dans le cadre du Mois européen de la photographie.

À découvrir en salle de lecture
Bibliothèque nationale du Luxembourg (37d, av. John F. Kennedy. Tél. 26 55 91-00), du 1.5 au 31.8, ma. - ve. 10h - 20h, sa. 9h - 18h.

MONDORF-LES-BAINS

Gilles Lanners : Popsicle
peintures, VGalerie (7, av. des Bains), jusqu'au 11.5, me. - di. 14h - 18h et sur rendez-vous. Vernissage ces sa. 26. et di. 27.4 à 14h.

ROODT-SUR-EISCH

Marc Detail, Edgar + Marina Herber: Art at Josgar
photographies et peintures, 17, Hëlzerbiërg, du 1.5 au 13.5,

je. 1.5, sa. + di. 14h - 20h
Vernissage le me. 30.4 à 18h.

STEINFORT

Lynn Meyer
techniques mixtes, Galerie CollART (15, rue de Hobscheid), du 25.4 au 11.5, ve. 17h - 20h, sa. + di. 14h - 19h.

TRIER (D)

Bring Your Own Swoboda
Bürger*innen-Ausstellung, Tufa, 2. Obergeschoss (Wechselstr. 4. Tel. 0049 651 7 18 24 12), vom 26.4. bis zum 25.5., Di., Mi., Fr. + Sa. 14h - 17h, Do. 17h - 20h, So. + Feiertage 11h - 17h. Eröffnung an diesem Fr., dem 25.4. um 18h30.

VIANDEN

Salon international de la caricature et du cartoon
château (montée du Château. Tél. 83 41 08-1), du 27.4 au 25.5, tous les jours 10h - 18h. Vernissage ce sa. 26.4 à 16h.

WALFERDANGE

Nora Juhasz: Midlife Tales
peintures, CAW (5, rte de Diekirch. Tél. 33 01 44-1), du 25.4 au 25.5, je. + ve. 15h - 19h, sa. + di. 14h - 18h.

LESCHT CHANCE

ARLON (B)

Véronique Van Mol et Monique Voz : Visorium
installations et gravures, espace Beau Site (av. de Longwy 321. Tél. 0032 4 78 52 43 58), jusqu'au 27.4, ve. 10h - 12h + 13h30 - 18h, sa. 10h - 12h + 13h30 - 17h, di. 15h - 18h.

DIEKIRCH

ARCBreil 4
exposition collective, œuvres entre autres de Josiane Ginter, Eva Paulin et Mario Vandivinit, maison de la culture (13, rue du Curé. Tél. 80 87 90-1), jusqu'au 27.4, ve. - di. 10h - 18h.

ESCH

Leap25 - The Luxembourg Encouragement for Artists Prize
œuvres de Mike Bourscheid, Rozafa Elshan, Jil Lahr et Lynn Scheidweiler, Kenschthal (29-33, bd Prince Henri), jusqu'au 27.4, ve. - di. 11h - 18h.

ESCH-SUR-ALZETTE

Verschwonne Gebäier
pop-up exposition, 98, rue de l'Alzette, jusqu'au 26.4, ve. + sa. 14h - 18h.

LUXEMBOURG

Axel Chay : Précieuses
design, Galerie Liberté (21, av. de la Liberté), jusqu'au 30.4, ve., sa. + me. 10h - 18h.

Inez Teixeira: Mensageiro Cósmico
peintures sur papier, Camões -

centre culturel portugais (4, pl. Joseph Thorn. Tél. 46 33 71-1), jusqu'au 25.4, ve. 9h - 17h.

Max Dauphin
peintures, Reuter Bausch Art Gallery (14, rue Notre-Dame. Tél. 691 90 22 64), jusqu'au 3.5, ma. - sa. 11h - 18h.

Émilie Pierson: БЛАГОДЕНСТВИЕ (Blagodenstvie) - Prospérité
installation multimédia, Cecil's Box (4e vitrine du Cercle Cité, rue du Curé), jusqu'au 27.4, en permanence.

NIEDERANVEN

Jugendhaus Nidderaanwen: Generatioun Planéit A
Kulturhaus Niederanven (145, rte de Trèves. Tel. 26 34 73-1), bis de 25.4., Fr. 8h - 14h.

SAARBRÜCKEN (D)

Isabelle Kirsch und Sarah Niecke: milieu_speziell
Licht- und Kinetikobjekte und performative Videoinstallationen, KuBa - Kulturzentrum am Eurobahnhof e.V. (Europaallee 25), bis zum 30.4., Fr. 10h - 16h, Sa. 14h - 18h, Di. + Mi. 10h - 16h

Klima XL
Gruppenausstellung, Werke unter anderen von Ute Belser, Monika Hau und Ingrid Leborg, Saarländisches Künstlerhaus (Karlstr. 1. Tel. 0049 681 37 24 85), bis zum 27.4., Fr. - So. 10h - 18h. Im Rahmen von „40 Jahre Künstlerhaus“.

SCHIFFLANGE

Jacques Schmitz et Raphael Tanios : Double tranchant
peintures, Schöfflinger Kenschthaus (2, av. de la Libération), jusqu'au 26.4, ve. + sa. 14h - 18h.

TRIER (D)

Sören Schmitt: Canto
Malerei, Galerie Junge Kunst (Karl-Marx-Str. 90. Tel. 0049 651 9 76 38 40), bis zum 26.4., Sa. 14h - 17h.

Under the Weaver's Hand
Textil- und Performancekunst, Kunsthalle (Aachener Straße 63), bis zum 27.4., Fr. - So. 11h - 17h.

TÉTANGE

„... als glitt ich durch der Zeiten Schoß“ - Vergessene Luxemburger Resistenzlerinnen
musée Ferrum (14, rue Pierre Schiltz), bis zum 27.4., Fr. - So. 14h - 18h.

WILTZ

Alborz Teymoorzadeh : Eternelles instantanéités
photographies, videos et performances, galerie Prabbeli (8, Gruberbeerig. Tél. 95 92 05-1), jusqu'au 30.4, ve., ma. + me. 10h - 12h + 13h - 15h.

MUSÉEËN

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.1, 24.12 et 25.12.

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.1, 23.6, 1.11 et 25.12.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.11, 25.12 et le 1.1.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30. Fermé les 1.1, 23.6, 15.8, 1.11 et 25.12. et 31.12, 1.1.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, lu, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.1, 1.11 et 25.12.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h. Fermeture annuelle du 31 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter/Toutes les critiques du worxx à propos des expositions en cours : worxx.lu/expoaktuell

KINO



EXTRA

26.4. - 30.4.

Bernadette de Lourdes
F 2025, spectacle filmé de Isabelle Julien et Serge Denoncourt. Avec Eyma, Grégory Deck et Sarah Caillibot. 105'. V.o. À partir de 12 ans.
Utopia, 27.4 à 16h.
Lourdes, 11 février 1858. Bernadette Soubirous, âgée de 14 ans à peine, se rend près de la grotte de Massabielle, sur les berges du Gave. C'est là que lui apparaît pour la première fois une « dame habillée de blanc ». Accusée de mentir, Bernadette provoque d'abord la méfiance, des tensions familiales, et s'attire les foudres des autorités civiles et ecclésiastiques. La rumeur se propage. Les pèlerins commencent à affluer. Lourdes entre alors dans l'Histoire.

Fanon
CDN/L/F 2024 de Jean-Claude Barny. Avec Alexandre Bouyer, Déborah François et Stanislas Merhar. 132'. V.o. + s.-t. À partir de 12 ans.
Suivie d'un débat.
Utopia, 27.4 à 17h.
Frantz Fanon, un psychiatre français d'origine martiniquaise, vient d'être nommé chef de service à l'hôpital psychiatrique de Blida en Algérie. Ses méthodes contrastent avec celles des autres médecins dans un contexte de colonisation.

Kannerkino: Op Entdeckungsrees duerch d'Welt
SLO/D/F 2018, fënneg Animatiouns-Kuerzfilmer vu Lena von Döhren, Hélène Ducrocq, Kateřina Karhánková, Ralf Kukula a Grega Mastnak. 46'. Eng Episod op franséich, déi aner ouni Sprooch. Vun 3 Joer un.
Prabbeli, 26.4. um 14h30.
All déi Kleng müssen eemol léieren, mat hiren eegene Filleken ze fléien. Wat fir en Abenteuer, d'Nascht ze verloossen an sech vum Virwëtz féieren ze loossen, nei Frënn ze fannen oder sech den Elementer ze stellen.

Le nozze di Figaro
USA 2025, Oper von Wolfgang Amadeus Mozart, unter der Leitung von Joana Mallwitz. Mit Federica Lombardi, Olga Kulchynska und Sun-Ly Pierce. 235'. O.-Ton + Ut. Live aus der Metropolitan Opera, New York.
Kinopolis Belval und Kirchberg, Utopia, 26.4. um 19h.
Figaro und seine Verlobte Susanna stecken bis über beide Ohren in den Hochzeitsvorbereitungen. Doch Graf Alamviva droht einem harmonischen Fest einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Nyhterinos ekfonitis
(Athens Midnight Radio) GR 2024 von und mit Renos Haralambidis. Mit Eleftheria Stamou, Margarita Amarantidi und Tina Alexopoulou. 74'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
Org. Ciné-club hellénique.
Utopia, 29.4. um 19h und 30.4. um 21h.
In der Nacht seines 50. Geburtstags stellt ein Late-Night-Radiomoderator mit Unbehagen fest, dass er nicht mehr zu den Jungen gehört. Er entwirrt sein Leben und macht sich auf die Suche nach einer unerwiderten Liebe.

Pink Floyd: Live at Pompeii
REPRISE *B/D/UK/F 1972, Konzertfilm von Adrian Maben. 90'. O.-Ton + Ut. Ab 12.*
Kinopolis Belval und Kirchberg, 27.4. um 17h.
1971, in den Ruinen von Pompeji: Die Band gibt eine Performance, ohne Publikum.

WAT LEEFT UN?

25.4. - 29.4.

Aimons-nous vivants
F 2025 de Jean-Pierre Améris. Avec Gérard Darmon, Valérie Lemerrier et Patrick Timsit. 90'. V.o. Tout public.
Kinopolis Kirchberg
Dans le train pour Genève, Victoire, une passagère envahissante, croise Antoine Toussaint, son idole, une grande vedette de la chanson française. La rencontre entre lui, au bout du rouleau, et elle, débordante d'énergie, sera explosive.

Drop
USA 2025 von Christopher Landon. Mit Meghann Fahy, Brandon Sklenar und Violet Beane. 95'. O.-Ton + Ut. Ab 16.
Kinopolis Belval und Kirchberg
Nach dem Tod ihres Mannes kümmerte sich Violet lange nur um ihren Sohn Toby. Nun wagt sie ein erstes Date, während ihre Schwester auf Toby aufpasst. Das Treffen beginnt vielversprechend - bis plötzlich anonyme Nachrichten per Drop auf ihrem Handy landen. Die besondere Art der Zustellung verrät: Wer auch immer dahinter steckt, muss sich in ihrer Nähe aufhalten. Wenn Violet den Anweisungen nicht folgt, könnten ihre Schwester und ihr Sohn in Lebensgefahr schweben.

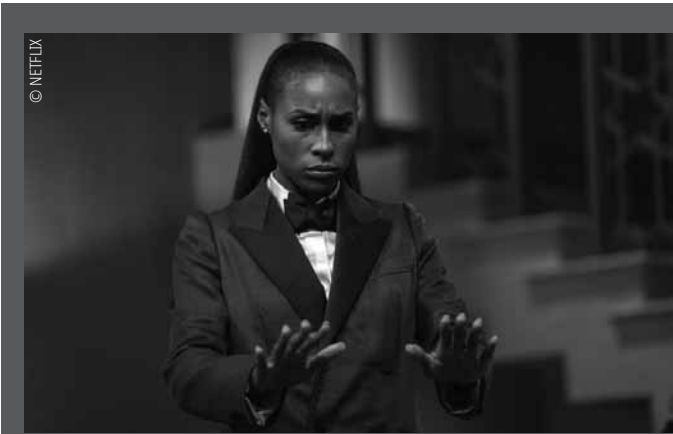
Gou zhen
(Black Dog) CHN 2024 von Hu Guan. Mit Eddie Peng, Liya Tong und Jia Zhangke. 110'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
Kinopolis Belval, Utopia
Als Lang nach seiner Zeit im Gefängnis in seine chinesische Heimatstadt zurückkehrt, scheint dort kein Stein mehr wie gewohnt auf dem anderen zu liegen. Im Vorfeld der Olympischen Spiele lässt die Regierung alle streunenden Hunde der Metropole beseitigen. Da Lang Geld braucht, heuert er bei den Fangtruppen an –

und begegnet einem Streuner, der sein Leben verändert.

Hitpig
UK/CDN/USA 2024, film d'animation de Cinzia Angelini et David Feiss. 86'. V. fr. À partir de 6 ans.
Kinopolis Kirchberg
Dans un monde futuriste, Hitpig, un porc chasseur de primes, prend connaissance de sa prochaine mission : retrouver Pickles, un éléphant naïf et exubérant qui a échappé aux griffes d'un millionnaire maléfique. Bientôt, le duo improbable se retrouve embarqué dans une série d'aventures inattendues à travers le monde.

Nézhā zhī Mótóng Nàohǎi
(Ne Zha 2) CHN 2025, Animationsfilm von Yu Yang. 143'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
Kinopolis Belval und Kirchberg
Nach der Katastrophe sind die Seelen von Nezha und Ao Bing zwar gerettet, ihre Körper jedoch zerstört. Tai Yi Zhen Ren plant, ihre Körper mit Hilfe des Siebenfarbigen Lotos neu zu formen, stößt dabei jedoch auf zahlreiche Schwierigkeiten.

Star Wars - Episode III: Revenge of the Sith
REPRISE *USA 2005 von George Lucas. Mit Hayden Christensen, Ewan McGregor und Natalie Portman. 140'. O.-Ton + Ut. Ab 12.*



SERIENTIPP

Black Mirror, Staffel 7

(mc) – Knapp zwei Jahre nach der letzten Staffel veröffentlichte Netflix diesen Monat die siebte Staffel der britischen Science-Fiction-Serie „Black Mirror“. Inhaltlich kehrt das Format diesmal stärker zu seinen Wurzeln zurück: düstere Zukunftsvisionen, technologische Grenzbereiche und gesellschaftliche Abgründe prägen wieder deutlicher das Gesamtbild, nachdem die Vorgängerstaffel zwar als gelungen, inhaltlich jedoch teils weit von der ursprünglichen Prämisse entfernt wahrgenommen wurde. Vielleicht erklärt genau das die aktuell hohe Resonanz bei Kritiker*innen, auch wenn die persönlichen Favoriten unter den sechs neuen Episoden stark variieren. Erstmals durchbricht die Serie in der aktuellen Staffel ihr Anthologie-Prinzip: Die letzte Folge „USS Callister: Willkommen bei Infinity“ setzt die Handlung der Callister-Crew aus der vierten Staffel fort. Eine gelungene Besinnung auf die Ursprünge mit starken Stories und herausragenden Schauspielleistungen.

UK 2025 von Charlie Brooker. Unter anderen mit Peter Capaldi, Issa Rae, Paul Giamatti, Emma Corrin und Tracee Ellis Ross. 6 Folgen, ab 16 Jahren. Auf Netflix.

Kinopolis Belval und Kirchberg
Drei Jahre nach den Klonkriegen hat der Separatistenführer General Grievous Kanzler Palpatine entführt. Die beiden Jedi-Krieger Obi-Wan Kenobi und Anakin Skywalker starten einen Rettungsversuch, der auch zu einem tödlichen Kampf mit Count Dooku führt. Die Befreiung gelingt, doch Anakin fühlt sich vom Rat der Jedi nicht anerkannt und wird von Visionen über den Tod seiner schwangeren Frau Padmé gequält. Ihm ist klar, dass er alles tun wird, um nicht noch einmal einen geliebten Menschen zu verlieren.

Tardes de soledad
P/E/F 2024, documentaire d'Albert Serra. 125'. V.o. + s.-t. À partir de 16 ans.
Utopia
À travers le portrait du jeune Andrés Roca Rey, star incontournable de la corrida contemporaine, le film dépeint la détermination et la solitude qui caractérisent la vie d'un torero.

The Accountant 2
USA 2025 von Gavin O'Connor. Mit Ben Affleck, Jon Bernthal und J.K. Simmons. 132'. Ab 16.
Kinopolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Waasserhaus
Nachdem ihr Vorgesetzter von Unbekannten ermordet wurde, wendet sich

die Finanzagentin Marybeth Medina hilfeschend an Christian Wolff, der selbst die kompliziertesten Rätsel lösen kann. Unterstützt von seinem entfremdeten Bruder Braxton kommt er der Wahrheit mit nicht ganz legalen Methoden näher. Ein mächtiges Netzwerk skrupelloser Auftragskiller setzt alles daran, ihre dunklen Machenschaften vor dem Trio zu verbergen.

The King of Kings
ROK/USA 2025, Animationsfilm von Seong-ho Jang. 100'. Dt. Fass. Ab 6.
Kinopolis Belval und Kirchberg
Charles Dickens erzählt seinem Sohn Walter zum Einschlafen die Geschichte von Jesus Christus. Doch die Geschichte an diesem Abend ist keine gewöhnliche. Ausgestattet mit einer außergewöhnlichen Fantasie und Vorstellungskraft ist es für Walter fast so, als erlebe er das Abenteuer direkt an der Seite von Jesus.

Traffic
RO/B/NL 2024 von Teodora Mihai. Mit Anamaria Vartolomei, Rares Andric und Ionut Niculae. 118'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
Utopia
Natalia und Ginel verlassen ihr kleines rumänisches Dorf, um in einer flämischen Großstadt zu arbeiten. Als sie eines Abends überfallen wird, bittet Natalia Ita, einen Freund aus ihrer Heimat, der sich in einen Gauner verwandelt hat, ihr zu helfen.

Until Dawn
USA 2025 von David F. Sandberg. Mit Ella Rubin, Michael Cimino und Odessa A'zion. 103'. O.-Ton + Ut. Ab 16.
Kinopolis Belval und Kirchberg
Ein Jahr nach dem Verschwinden von Melanie kehrt eine Gruppe von Freund*innen an den Ort zurück, an dem sie zuletzt gesehen wurde. Dort findet sich die Gruppe in einem Albtraum wieder, konfrontiert mit einem mysteriösen Mörder, kannibalischen Wendigos und einer geheimnisvollen Seilbahn. Brutale Tode sind die Folge. Doch kurz darauf erwachen sie wieder am Anfang ihrer Reise und müssen von vorne beginnen. Die einzige Möglichkeit, der endlosen Zeitschleife zu entkommen, scheint zu sein, bis zum Morgen zu überleben.

CINÉMATHÈQUE

25.4. - 4.5.

My Fair Lady
USA 1964 von George Cukor. Mit Audrey Hepburn, Rex Harrison und Stanley Holloway. 170'. O.-Ton + fr. Ut. Fr, 25.4., 18h30.
Für ein wissenschaftliches Experiment nimmt der exzentrische Professor Higgins das ungebildete Blumenmädchen Eliza unter seine Fittiche: Er will beweisen, dass die Sprache eines Menschen auch seinen Charakter formt und möchte Eliza innerhalb weniger Wochen in eine echte Lady verwandeln.

KINO

My Girl
USA 1991 von Howard Zieff.
Mit Anna Chlumsky, Macaulay Culkin und Dan Aykroyd. 102'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 26.4., 16h.
Seit dem Tod ihrer Mutter lebt Vada allein mit ihrem Vater Harry Sultenfuss, einem Bestattungsunternehmer, und ist fasziniert vom Thema Tod. Die meiste Zeit verbringt Vada mit ihrem besten Freund Thomas J., der gegen fast alles allergisch ist. Außerdem ist sie in ihren Englischlehrer verliebt und nimmt seinetwegen in den Ferien an einem Lyrikkurs teil. Als Vadas Vater sich in seine Angestellte Shelly verliebt, versucht Vada fast alles, um das Paar zu trennen.

Child's Play
USA 1988 von Tom Holland.
Mit Catherine Hicks, Chris Sarandon und Alex Vincent. 87'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 26.4., 18h45.
Als der Serienmörder Charles Lee Ray bei einer Schießerei mit der Polizei tödlich verletzt wird, überträgt er seine Seele per Voodoo-Zauber in eine Spielzeugpuppe. Diese bekommt ausgerechnet Andy zu seinem sechsten Geburtstag geschenkt. Schon bald geht die unheimliche Mordserie weiter.

Child's Play 2
USA 1990 von John Lafia. Mit Alex Vincent, Jenny Agutter und Gerrit Graham. 84'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 26.4., 21h.
In einer Spielzeugfabrik wird die Puppe Chucky repariert. Chucky hat das Leben ihres Vorbesitzers Andy Barclay völlig durcheinander gebracht. Andys Mutter wird in eine psychiatrische Klinik eingewiesen und Andy kommt zu einer Pflegefamilie. Als Andy die Mörderpuppe entdeckt, glaubt ihm niemand, dass sie von einem Serienmörder besessen ist. Doch als immer mehr Menschen ermordet werden, beginnt Kyle, ein weiteres Pflegekind, ihm zu glauben. Gemeinsam versuchen sie, die teuflische Mörderpuppe wieder zu zerstören.

Le petit hérisson dans la brume et autres merveilles
SU 1967-1982, 4 courts métrages d'animation entre autres de Youri Norstein. 40'. V. fr.
So, 27.4., 15h.
Une petite fille s'ennuie dans un intérieur typique des années soixante-dix jusqu'à ce que sa moufle se transforme comme par magie en un chiot. Un vieux chien fait la rencontre émouvante d'un loup, un petit lionceau celle d'une tortue qui chante au soleil et un petit hérisson celle d'une multitude d'animaux tous aussi merveilleux les uns que les autres.

Dekalog: Six
PL 1988 de Krzysztof Kieslowski. Avec Olaf Lubaszenko, Grazyna Szapolowska et Stefania Iwinska. 86'. V.o. + s.-t. fr.

So, 27.4., 17h30.
Tomek, 19 ans, espionne de la fenêtre de son appartement une jeune femme de 30 ans, Magda, qui habite l'immeuble d'en face. Amoureux, il finit par l'aborder et lui avoue qu'il l'observe depuis plusieurs mois.
Le joli mai
F 1963, documentaire de Chris Marker et Pierre Lhomme. 164'. V.o.
So, 27.4., 19h15.
Un mois à Paris, juste après la fin de la guerre d'Algérie : le conflit qu'on essaie d'oublier, la vie quotidienne, les petits bonheurs, les difficultés.

Memoria
CO/T/GB/MEX/F/CHN 2021 d'Apichatpong Weerasethakul. Avec Tilda Swinton, Elkin Díaz et Jeanne Balibar. 136'. V.o. + s.-t. fr. Projection précédée de la conférence « Des premiers temps aux formes contemporaines du cinéma : le motif comme passeur de styles », par Emmanuelle André (F. 60'). Dans le cadre de l'Université populaire du cinéma.
Mo, 28.4., 19h.
Jessica, une botaniste écossaise, rend visite à sa sœur en Colombie. Pendant son séjour, elle est hantée par un bruit retentissant qu'elle seule semble entendre. Ses insomnies vont alors la pousser à retracer l'origine de ce son. **XX** In „Memoria“ werden die Zuschauer*innen dazu angehalten, genau hinzusehen und sich dabei auf verschwimmende Grenzen zwischen Gegenwart und Vergangenheit, Leben und Tod einzulassen. (tj)

The Prime of Miss Jean Brodie
UK 1969 von Ronald Neame. Mit Maggie Smith, Robert Stephens und Pamela Franklin. 116'. O.-Ton + fr. Ut.
Di, 29.4., 18h30.
Eine eigenwillige junge Lehrerin an einer Privatschule in den 1930er-Jahren in Edinburgh ignoriert den Lehrplan und beeinflusst ihre zwölfjährigen Schützlinge mit ihrem überromantisierten Weltbild.

Bergman Island
F/D/B/S 2021 de Mia Hansen-Løve. Avec Vicky Krieps, Tim Roth et Mia Wasikowska. 122'. V.o. + s.-t. fr.
Di, 29.4., 20h45.
Un couple de cinéastes s'installe pour écrire, le temps d'un été, sur l'île suédoise de Fårö, où vécut Ingmar Bergman. À mesure que leurs scénarios respectifs avancent, et au contact des paysages sauvages de l'île, la frontière entre fiction et réalité se brouille.

Yi Yi
RC/J 2000 von Edward Yang. Mit Elaine Jin, Chen Xisheng und Issey Ogata. 177'. O.-Ton + fr. Ut.
Mi, 30.4., 19h.
In Taipeh gerät das scheinbar intakte Leben einer Familie gehörig aus den Fugen. Während die zufällige

Begegnung mit seiner Jugendliebe Familienvater NJ in eine Midlifecrisis stößt, zweifelt auch seine Frau Min-Min nach dem Schlaganfall ihrer Mutter an ihrem bisherigen Leben. Die Kinder Ting-Ting und Yang-Yang haben derweil ihre ganz eigenen Sorgen.
XXX Une famille taïwanaise en crise qu'Edward Young nous montre avec un humour subtil. Un grand film. (Germain Kerschen)

Dekalog: One & Dekalog: Two
PL 1989-90 von Krzysztof Kieslowski. Mit Henryk Baranowski, Krystyna Janda und Wojciech Klatka. 110'. O.-Ton + eng. Ut.
Do, 1.5., 18h30.
Erster und zweiter Teil der Filmreihe des polnischen Regisseurs.

Idioterne
DK 1998 de Lars von Trier. Avec Bodil Jørgensen, Jens Albinus et Anne Louise Hassing. 114'. V.o. + s.-t. fr.
Do, 1.5., 20h30.
Un groupe d'amis anti-bourgeois cherche leur « idiot intérieur », défiant les conventions sociales en adoptant des comportements imprévisibles et dérangeants, mettant en question la notion de normalité et de conformité.

The Ladykillers
UK 1955 von Alexander Mackendrick. Mit Alec Guinness, Katie Johnson und Peter Sellers. 90'. O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 2.5., 18h30.
Professor Marcus und seine kriminellen Freunde mieten sich bei Mrs. Wilberforce ein und geben sich als Streichquintett aus. Aber die Melodien kommen nur vom Grammophon, in Wirklichkeit planen die Männer einen Überfall auf einen Geldtransport. Doch Mrs. Wilberforce kommt ihnen auf die Schliche.

Midnight Cowboy
USA 1969 von John Schlesinger. Mit Dustin Hoffman, Jon Voight und Ruth White. 108'. O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 2.5., 20h30.
Der junge Texaner Joe Buck kommt in Cowboy-Kluft nach New York, um dort eine Karriere als Mietrammler einzuschlagen: Geld verdienen, indem er gelangweilten Großstadtfrauen die Nachtstunden verschönert. Doch sein Plan geht nicht auf. Bald ist er pleite, lebt auf der Straße und wird von dem Kleinkriminellen Rizzo um seine letzten paar Dollar erleichtert. Er macht Rizzo ausfindig und freundet sich mit dem Mann an, den er doch eigentlich wegen des Diebstahls verprügeln wollte. Zusammen versuchen die beiden gestrandeten Männer, ihrem Dasein endlich eine lebenswerte Richtung zu geben.

Dick Tracy
USA 1990 von Warren Beatty. Mit Warren Beatty, Madonna und Al Pacino. 105'. O.-Ton + dt. & fr. Ut.



© THE SEVENTH ART PICTURES

Lang soll vor den Olympischen Spielen in China streunende Hunde von den Straßen entfernen. Dabei freundet er sich mit einem von ihnen an. „Black Dog“ neu im Kinepolis Belval und Utopia.

Sa, 3.5., 16h.
Tess Trueheart hat einen großen Wunsch: Sie will sich mit ihrem Geliebten, dem Detective Dick Tracy, zur Ruhe setzen. Doch in der Stadt gehen krumme Dinge vor sich, die vor allem mit dem Bösewicht Big Boy Caprice zu tun haben. Bisher ist es Tracy noch nie gelungen, seinen Erzfeind dingfest zu machen. Jetzt ist er von Ehrgeiz gepackt und setzt alles auf eine Karte.

Fresa y chocolate
(Strawberry and Chocolate) C/MEX/E 1993 de Tomás Gutiérrez Alea. Avec Jorge Perugorria, Vladimir Cruz et Mirta Ibarra. 110'. V.o. + s.-t. ang.
Sa, 3.5., 18h.
Dans un parc de La Havane, Diego, artiste homosexuel en délicatesse avec le régime, tombe amoureux de David, étudiant en sciences politiques et militant du parti. Mais David est chargé par ses amis communistes de faire un rapport sur les activités dissidentes de Diego.

All About Eve
USA 1950 von Joseph L. Mankiewicz. Mit Bette Davis, Anne Baxter und George Sanders. 138'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 3.5., 20h30.
Die junge Eve Harrington ist eine begeisterte Verehrerin der Theater-schauspielerin Margo Channing. Mit hartnäckiger Beharrlichkeit gelingt es ihr schließlich, diese kennenzulernen und ihr Vertrauen zu gewinnen. Als Margo merkt, dass ihre junge Verehrerin nicht nur uneigennützige Ziele verfolgt, ist es bereits zu spät, um sie wieder loszuwerden.

The Land Before Time
USA 1988, Zeichentrickfilm von Don Bluth. 78'. Dt. Fass. Für alle.
So, 4.5., 15h.
Als in prähistorischer Zeit auf der Erde die Tiere keine Nahrung mehr finden, lernt ein kleiner Saurier bei der Suche nach einem legendären grünen Tal, auf seine eigenen Fähigkeiten zu vertrauen. Mit unterschiedlichen Gefährt*innen findet er zu einer freundschaftlichen Gemeinschaft zusammen.

Gertrud
DK 1962 von Carl Theodor Dreyer. Mit Nina Pens Rode, Bendt Rothe und Ebbe Rode. 116'. O.-Ton + eng. Ut.
So, 4.5., 17h15.
Das Eheversprechen zwischen der Sängerin Gertrud und dem Anwalt Gustav Kanning enthält eine ganz besondere Klausel. Statt sich ewige Treue zu schwören, geloben sie sich gegenseitige Freiheit, sollte ihre Liebe eines Tages verblassen. Jahre später fordert Gertrud ihr Recht auf eine neue Liebe ein.

Tabu: A Story of the South Seas
USA 1931, Stummfilm von F. W. Murnau und Robert Flaherty. Mit Anne Chevalier und Matahi. 78'. Eng. Zwischentitel. Musikalische Begleitung am Klavier von Hughes Maréchal.
So, 4.5., 19h30.
Reri, ein hübsches Mädchen aus einem Dorf auf Tahiti ist für Männer ein Tabu, denn sie ist nach dem Glauben der Einheimischen den Göttern vorbehalten. Trotzdem verliebt sich der Fischer Matahi in sie und flieht gemeinsam mit ihr auf eine andere Insel, wo sie sich vor den Verfolgern verstecken wollen.
XXX Tourné en noir et blanc, ce voyage dans le temps garde une ambiance poétique et mélancolique. (Lea Graf)

XXX = excellent
XX = bon
X = moyen
XX = mauvais

Toutes les critiques du w maxx à propos des films à l'affiche : w maxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der w maxx unter: w maxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der w maxx im Inhalt auf Seite 2.

